



Das deuteronomistische Geschichtswerk und die Wüstentraditionen der Hebräischen Bibel

Thomas Römer

► To cite this version:

Thomas Römer. Das deuteronomistische Geschichtswerk und die Wüstentraditionen der Hebräischen Bibel. Stipp, Hermann-Josef. Das deuteronomistische Geschichtswerk, Frankfurt a.M., Berne, Bruxelles...: Peter Lang, pp.55-88, 2011, 978-3-631-60694-0. <hal-03821382>

HAL Id: hal-03821382

<https://hal.science/hal-03821382v1>

Submitted on 19 Oct 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

Das deuteronomistische Geschichtswerk und die Wüstentraktionen der Hebräischen Bibel

Thomas Römer, Lausanne

1. Der gegenwärtige Stand der Diskussion um das DtrG

Es ist in der Tat nicht einfach, sich im Dschungel der Veröffentlichungen und Hypothesen zum DtrG zu orientieren.¹ Um die Orientierung zu erleichtern, möchte ich versuchen, die kaum mehr zu bändigende Diskussion durch die Unterscheidung von fünf Positionen zu systematisieren.

1.1 Das DtrG als Werk eines Autors der exilischen Zeit

Die Position M. Noths, des „Vaters“ des DtrG, hat auch heute noch ihre Anhänger wie z.B. John Van Seters, Steven McKenzie und Erhard Blum.² Die Verteidiger des Noth'schen Modells sehen das DtrG als ein planvoll konzipiertes Werk, das unter Aufnahme älterer Quellen von einem Autor wohl kurz nach 560 v.u.Z. verfasst wurde. Der Deuteronomist, der eine Ätiologie des Untergangs verfasst, verleiht den Büchern Dtn – Kön durch eine „einheitliche Geschichtstheologie“ und durch in den Erzählungsverlauf eingefügte deutende Reden und Kommentare eine stilistische, chronologische und inhaltliche Geschlossenheit.³ Die Vertreter dieses Modells bestreiten natürlich nicht die Möglichkeit, dass bestimmte Texte innerhalb von Dtn – Kön auf spätere Redaktoren zurückgehen, sind aber nicht daran interessiert, diese Zusätze genauer zu bestimmen.

1.2 Ein joschijanisches, während des babylonischen Exils überarbeitetes DtrG

Diese Position ist weiterhin das dominante Modell in der angelsächsischen Forschung. Es geht auf Frank M. Cross zurück, welcher im Grunde eine alte Idee von Wellhausen und Kuenen wieder aufgriff. In der Tat hatte Wellhausen, inspiriert von Kuenen,⁴ den dtr Charakter der historischen Bücher durchaus unterstrichen; dabei unterschied er zwischen einer joschijanischen und einer exilischen Redaktionsphase. Cross und seine zahlreichen Nachfolger rechnen mit einer

¹ Vgl. auch die folgenden Forschungsberichte: G. BRAULIK, Theorien; T. RÖMER – A. DE PURY, L'Historiographie; A. SCHERER, Forschungen; J.L. SICRE, Investigación; W. THIEL, Rundschau; T. VEIJOLA, Deuteronomismusforschung I-III.

² J. VAN SETERS, Search; S.L. MCKENZIE, Art. „Deuteronomistic History“; E. BLUM, Penta-teuch.

³ M. NOTH, ÜSt, 5-6.

⁴ A. KUENEN, Einleitung, bes. 90.99-103; J. WELLHAUSEN, Composition, 298-301.

Erstausgabe des DtrG in der Joschijazeit, die ursprünglich in 2 Kön 23,25* endete und nach 587 durch die Anfügung von 2 Kön 24f. und die Einfügung von auf das Exil vorverweisenden Texten komplettiert wurde.⁵ In der Tat finden sich innerhalb des DtrG Texte, die sich besser im Kontext des 7. Jh. verstehen lassen als in der babylonischen oder persischen Zeit. Dazu gehören insbesondere die auf die Zeit Joschijas⁶ hinlaufenden Beurteilungen der Könige Israels und Judas wie auch die Wendung „bis auf diesen Tag“, die das Bestehen des judäischen Königiums noch voraussetzen scheint.⁷ Innerhalb dieses Modells gibt es natürlich eine Reihe von verschiedenen Akzenten: Hatte Cross dem exilischen Deuteronomisten eigentlich nur die letzten Kapitel des Königsbuches zugerechnet, wird dessen Anteil heute meistens weitaus höher veranschlagt. Festzuhalten ist, dass einem zur Zeit Joschijas entstandenen DtrG eine völlig andere ideologische Ausrichtung innewohnt als die von Noth angenommene Ätiologie des Exils. Während Noth und seine Nachfolger den Anspielungen auf das Exil eine entscheidende Bedeutung zuschreiben, findet man bei den Anhängern einer joschijanischen Erstausgabe des DtrG wenig Interesse für Texte, die eine exilische Perspektive aufweisen.

1.3 Ein mehrstufiges exilisches (und „postexilisches“) DtrG

Dieses auf Rudolf Smend zurückgehende Modell versucht die bereits von Martin Noth beobachtete Mehrschichtigkeit durch die Unterscheidung dreier Hauptschichten zu systematisieren:⁸ DtrH (der für die Erstausgabe des DtrG verantwortliche „Historiker“), DtrP (der nur in Sam und Kön zu eruiende prophetische Deuteronomist) und DtrN (der auf der Wichtigkeit des Gesetzes beharrende Nomist). Der dtr „Nomist“ wird dabei meistens jedoch als ein Sammelbegriff verstanden, der verschiedene späte dtr Bearbeitungen subsumiert.⁹ Dieses Modell bleibt Noth dahingehend treu, dass auch hier die Anfänge des DtrG in der „Exilszeit“ gesehen werden. In jüngerer Zeit ist es um „DtrP“ eher ruhig geworden, dafür sind neue dtr Schichten hinzugekommen wie z.B. „DtrS“ (spätdtr Texte)¹⁰ oder DtrB (dtr Bundestheologe).¹¹ Bei einigen Vertretern dieses Modells ist nicht mehr deutlich, inwieweit sie noch von einem kompositionell kohärenten DtrG ausgehen oder die Idee der Bestreiter der Noth'schen Hypothese

⁵ F.M. CROSS, Structure; unter seinen Nachfolgern vgl. R.D. NELSON, Redaction; DERS., Case; M.A. SWEENEY, King; J.C. GEOGHEGAN, Time.

⁶ Bezeichnenderweise kann NOTH mit 2 Kön 22f. wenig anfangen und sieht in dem Bericht über die Regierungszeit Joschijas „ein retardierendes Moment“ (Studien, 86).

⁷ Vgl. zu diesen Argumenten auch K. SCHMID, Wellhausen.

⁸ Initiiert durch die Unterscheidung von DtrH und DtrN durch R. SMEND, Gesetz; zu einer Darstellung dieses Modells vgl. W. DIETRICH, Geschichtswerk, und DERS., Vielfalt.

⁹ So z.B. bereits SMEND, Gesetz; vgl. auch J. PAKKALA, Monolatry, 1999.

¹⁰ J. NENTEL, Trägerschaft.

¹¹ T. VEIJOLA, Redaktion.

teilen, wonach die dtr Passagen in den Vorderen Propheten so vielfältig und divers sind, dass keine kohärenten Redaktionen eruiert werden können.

1.4 Ein mehrschichtiges DtrG, dessen Anfänge in der joschijanischen Zeit liegen („Vermittlungsmodell“)

Der Versuch, das Modell aus der Cross-Schule mit demjenigen aus Göttingen zu kombinieren, wurde erstmals von Mark O’Brien unternommen, der die Erstausgabe des Geschichtswerks in das 7. Jh. ansetzte, danach aber mit mindestens zwei exilischen Bearbeitungen rechnet.¹² Etwas anders wurden das amerikanische mit dem deutschen Modell durch Norbert Lohfink und Georg Braulik kombiniert, nämlich in der Annahme einer die Bücher Dtn und Jos umspannenden Landerobringserzählung aus der Joschija-Zeit („DtrL“). Weiterhin hat Lohfink einen letzten dtr Überarbeiter („DtrÜ“) angenommen, der durchaus mit dem von anderen kreierte Sigel „DtrS“ kompatibel ist.¹³ Damit ergibt sich in diesem Modell (in seinen verschiedenen Varianten) das Bild eines DtrG, das nicht nur einen Schwerpunkt in der joschijanischen oder exilischen Zeit hat, sondern während ungefähr eines Jahrhunderts mindestens drei Ausgaben erfahren hat.¹⁴

1.5 Das DtrG als weiterer Irrweg alttestamentlicher Forschung: die Ablehnung der Hypothese

Seit Claus Westermanns Kampfschrift,¹⁵ die alte Einwände gegen ein in Dtn – 2 Kön vorliegendes Geschichtswerk zu neuer Geltung brachte, wird die These M. Noths auf verschiedene Weise als ein weiterer Irrweg alttestamentlicher Forschung kritisiert, und dies scheint (zumindest in der deutschsprachigen Exegese) in der Tat der stärkste Trend gegenwärtiger Forschung zum DtrG zu sein. Dabei wird vor allem zur Geltung gebracht, dass sich die dtr Texte in den verschiedenen Büchern des sog. DtrG dermaßen voneinander unterscheiden, dass sie nicht einer einheitlichen dtr Redaktion zugeschrieben werden können. Das Vorhandensein von dtr Texten und Redaktionen im Dtn und in den Vorderen Propheten wird nicht in Abrede gestellt; bestritten wird hingegen die Möglichkeit, diese Passagen einer oder mehreren übergreifenden und planvollen Redaktionen zuzuschreiben.¹⁶ Diese Position hat zuletzt Ehud Ben Zvi prägnant zusammengefasst: „In my view, DtrH is a collection of books that are multivocal, complex, and do

¹² M.A. O’BRIEN, History; s.a. A.F. CAMPBELL – M. O’BRIEN, *Unfolding*; N. NA’AMAN, העבר (Yeriot 3).

¹³ N. LOHFINK, *Kerygmata*; G. BRAULIK, *Konzeption*.

¹⁴ Dies ist auch von materiellen Überlegungen zur Erhaltungsdauer einer Schriftrolle plausibel.

¹⁵ C. WESTERMANN, *Geschichtsbücher*.

¹⁶ Vgl. E.A. KNAUF, *Historiographie*; H.N. RÖSEL, *Josua*; K.L. NOLL, *History*.

not show a tightly written, univocal, coherent unity. It is a ‘mental shelf’ that includes different, though related, books, not a single composition.“¹⁷

Eine bereits 1994 von E. Würthwein vertretene Position wurde in den letzten Jahren mit etwas unterschiedlichen Nuancen von Ernst Axel Knauf, Reinhard Gregor Kratz, Erik Aurelius und anderen aufgegriffen.¹⁸ Nach diesem Modell liegt der Nukleus des sog. DtrG bzw. der dtr Redaktion in Sam-Kön und breitet sich dann in unzählbaren dtr Bearbeitungen und Einschüben nach vorne aus. Wenn man noch von einem DtrG sprechen will, muss dieses auf Kön¹⁹ oder Sam-Kön begrenzt werden.²⁰ Dazu passt in gewisser Weise die seit einiger Zeit wieder aufgetauchte Hexateuchperspektive, durch welche die Bücher Dtn und Jos wieder enger mit dem „Tetrateuch“ als mit den Büchern Ri, Sam und Kön in Beziehung gebracht werden. Die Bestreiter eines von Dtn bis Kön reichenden DtrG führen weiterhin an, dass wichtige „dtr“ Themen auf Sam-Kön (bzw. Kön) beschränkt seien, wie z.B. die Höhen (*bāmôt*), oder in vielen anderen Teilen des DtrG nicht vorkämen, wie z.B. die Zentralisationsideologie (nur in Dtn und Kön). Bei der Bestreitung der Existenz eines DtrG bleibt jedoch m.E. unklar, wie die vielfältigen und punktuellen dtr Überarbeitungen zu erklären sind.

1.6 Beurteilung der gegenwärtigen Forschungssituation

Nach dieser zugegebenermaßen schematischen Darstellung der verschiedenen Forschungspositionen stellt sich die Frage nach der Agenda der Deuteronomismusforschung für die nächsten Jahre. Man kann natürlich mehr oder wenig willkürlich sich für eines der Modelle entscheiden, um dieser oder jener Schulmeinung treu zu bleiben. Wenn sich aber die alttestamentliche Forschung weiterhin nur durch ein Aufeinanderprallen von verschiedenen Doktrinen (die manchmal sogar noch konfessionell gebunden sind) auszeichnet und sich das von N. Lohfink angeprangerte „Zitatenkarussell“ weiterdreht, ist es nicht verwunderlich, dass diese bei anderen Altorientalisten oder innerhalb der theologischen Disziplinen mehr und mehr Unverständnis bzw. Irritation hervorruft. Deshalb möchte ich dafür plädieren, die Argumente jeder der skizzierten Positionen ernst zu nehmen. In den Geisteswissenschaften gibt es kaum absolut falsche oder absolut wahre Hypothesen. Die Hypothesenbildung sollte versuchen, so viele Beobachtungen wie möglich zu koordinieren.

¹⁷ E. BEN ZVI, On the Term “Deuteronomistic” in Relation to Joshua–Kings in the Persian Period, Anm. 10; wird demnächst in der FS RICHARD NELSON erscheinen. Ich danke dem Verfasser für die Einsicht in sein Manuskript.

¹⁸ E. WÜRTHWEIN, Erwägungen; R.G. KRATZ, Komposition, 155-161; E. AURELIUS, Zukunft, *passim*. Vgl. weiterhin die Darstellung der gegenwärtigen Forschungssituation bei C. FREVEL, Geschichtswerk, 60-95.

¹⁹ J. HUTZLI, Erzählung, 222-254, nimmt ein dtr Königebuch ohne Einschluss von 1-2 Sam an.

²⁰ So jetzt im Anschluss an die oben genannten Autoren F. BLANCO WIBMANN, Rechte.

Den Bestreitern des DtrG ist zuzugestehen, dass sich die dtr Bearbeitungen in den verschiedenen Großkomplexen von Dtn bis 2 Kön in Bezug auf Frequenz, Sprachgebrauch und theologische Intentionen zum Teil unterschiedlich präsentieren. Damit berühren sich ihre Argumente mit den Beobachtungen der Vertreter eines Mehrschichtenmodells, die ebenfalls zu Recht auf der Notwendigkeit literarischer und inhaltlicher Differenzierung insistieren. Den Vertretern eines joschijanischen DtrG ist darin Recht zu geben, dass sich bestimmte Textkomplexe und Ideen besser aus dem 7. Jh. als aus der sogenannten Exilszeit verstehen. Hier sei noch einmal ein Argument von Otto Eissfeldt, eines frühen Kritikers Martin Noths, in Erinnerung gerufen, der zu bedenken gegeben hat, dass die sogenannte Exilszeit kaum einen passenden materiellen Kontext für die Abfassung eines „Geschichtswerkes“ liefert.²¹ Im Gegensatz zur Fixierung auf die „Exilszeit“, die in gewissen Kreisen deutschsprachiger Exegese zu beobachten ist, sollte die Frage erwogen werden, ob die neuassyrische bzw. die achämenidische Epoche nicht bessere Datierungsmöglichkeiten für bestimmte dtr Texte liefert.

Die Fokussierung auf die Exilszeit in der deutschsprachigen Exegese zeigt sich auch in Ausdrücken wie „vorexilisch, spätvorexilisch, frühnachexilisch“ usw., die nicht in andere Sprachen übersetzbar sind. Objektivere Bezeichnungen wie „assyrisch“, „babylonisch“, „persisch“ sind m.E. vorzuziehen.

Schließlich ist M. Noth und seinen Nachfolgern zuzugestehen, dass sich in den Büchern Dtn-Kön trotz aller Diversität Zeichen von sprachlicher und kompositioneller Kohärenz finden. Bestimmte sprachliche Wendungen heben diese Bücher vom Tetrateuch ab. Auch sollte die von Noth gemachte Beobachtung berücksichtigt werden, dass „Dtr an allen wichtigen Punkten des Geschichtsverlaufs die führend handelnden Personen mit einer kürzeren oder längeren Rede auftreten lässt, die rückblickend und vorwärtsschauend den Gang der Dinge zu deuten versucht ... Anderwärts werden die zusammenfassenden Geschichtsbeurteilungen ... von Dtr selbst in erzählender Form dargeboten.“²² Diese Reden bzw. Geschichtsdeutungen (Jos 1; Jos 23; Ri 2; 1 Sam 12; 1 Kön 8; 2 Kön 17)²³, deren Vorbild man in der großen Abschiedsrede des Mose (Dtn 1-30) finden kann, sind eindeutig aufeinander bezogen und untergliedern die Bücher Dtn – 2 Kön in verschiedene Epochen. Eine rein zufällige Entstehung dieser Texte, ohne jegliche kompositionelle Funktion, ist eine weniger plausible Erklärung. Ich habe anderweitig aufzuzeigen versucht, dass man in den meisten dieser „Reflexionskapitel“ zwei bzw. drei dtr Schichten unterscheiden kann, die auch unter-

²¹ O. EISSFELDT, *Geschichtsschreibung*, 44f.

²² M. NOTH, *ÜSt*, 5.

²³ M. NOTH, *ÜSt*, 5f., rechnet zu diesen noch Jos 12,1-6, aber diese kurze Liste unterscheidet sich wesentlich von den anderen Geschichtssummarien und kann deswegen hier unbeachtet bleiben.

einander korreliert werden können.²⁴ Natürlich sind literarkritische Operationen höchst selten konsensfähig. Allerdings denke ich, dass vielleicht über eine Mehrschichtigkeit des DtrG eine Möglichkeit zur Verständigung besteht. Weiter ist davon auszugehen, dass die Hebräische Bibel, außer vielleicht Kohelet, keine Autorenliteratur ist. So kann die Abfassung und Pflege größerer Schriftkomplexe in der Hand von mehreren Schreibern liegen, was dann auch Abweichungen in Sprachgebrauch und Syntax erklären könnte. Vielleicht hat es das DtrG nie auf einer einzigen, sondern auf mehreren Schriftrollen gegeben, sodass man von einer dtr Bibliothek sprechen kann, zu der neben den die Bücher Dtn – Kön umfassenden Schriftrollen auch andere wie Jeremia hinzukamen. Die Abtrennung des Dtn von den folgenden Büchern sowie die Schaffung der heute vorliegenden Bücher der Vorderen Propheten sind nicht nur mechanisch, sondern immer auch durch redaktionelle Eingriffe erfolgt, sodass neben dtr Redaktionen auch nachdtr Texteingriffe wahrscheinlich sind.

Mit diesem Modell eines mehrschichtigen DtrG, das schließlich durch nachdtr Überarbeitungen auf den Pentateuch (vielleicht auch einmal auf den Hexateuch) und auf die Vorderen Propheten verteilt wurde, möchte ich die folgende Untersuchung über die Wüstentraditionen in Dtn – Kön angehen.

2. Die Erwähnungen von Israels Wüstenaufenthalt in Dtn – Kön

2.1 Anspielungen auf Israels Wüstenzeit in Dtn – Kön

Der Leser oder die Leserin des Enneateuchs, die bereits die Bücher Gen bis Num zur Kenntnis genommen hat, ist mit einem höchst negativen Bericht über Israels Aufenthalt in der Wüste konfrontiert worden. Gab es vor der Theophanie am Sinai zwar schon Probleme und bisweilen Unmutsäußerungen von Seiten des Volkes, so ist die im Buch Numeri berichtete Wüstenwanderung nach dem Aufbruch vom Sinai einzig und allein durch Rebellionen und Strafaktionen JHWHs charakterisiert. Vor dem Einzug in das verheißene Land erscheint die Relation zwischen Israel und seinem Gott durch einen andauernden Ungehorsam geprägt. Insofern kann man, wenn man die Lektüre über das Dtn bis zu den Königsbüchern fortsetzt, erwarten, dass die zwei am Schluss stehenden Katastrophen (2 Kön 17: der Untergang Israels; 2 Kön 24f.: die Zerstörung des Jerusalemer Tempels und die babylonischen Deportationen) auch mit Israels ungebührlichem Verhalten seit der Wüstenzeit begründet werden. Dies ist aber nicht der Fall. Überhaupt wird der Wüstenaufenthalt, abgesehen vom Deuteronomium, im DtrG sehr wenig erwähnt, wie der folgende Überblick²⁵ zeigt:

²⁴ T. RÖMER, *History*, 116-123.

²⁵ Rein geographische Erwähnungen des Lexems *מדבר* bleiben dabei unbeachtet.

Im *Deuteronomium* wird die Moserede (Dtn 1-30) durch die Erinnerung an die Wüstenzeit gerahmt: In Dtn 1f. steht im Zentrum die Verweigerung der Landnahme, die in Num 13f. eine Parallele hat. Gegenüber der Rebellionserzählung des Volkes betonen 1,31 und 2,7 die väterliche Fürsorge JHWHs, ohne dass letzterer Vers die widerspenstige Haltung Israels erwähnt. Vor der abschließenden Paränese findet sich in 29,1-7 eine Anamnese der vierzigjährigen Wüstenzeit unter dem Zeichen der Fürsorge JHWHs. Im Inneren dieses Rahmens erwähnt Dtn 6,16 die Versuchung JHWHs durch Israel in Massa. In Dtn 8 kommt die Wüstenzeit ausführlich zur Sprache als Kontrast zum mit paradiesischen Tönen beschriebenen Land. Auch dabei erscheint die Wüste nicht unter negativem Vorzeichen, sie wird als Zeit der Erprobung Israels dargestellt. Die Rekapitulation der Episode vom Goldenen Kalb in Dtn 9f. ist in 9,7 und 9,22-24 durch generelle Aussagen über Israels Verhalten in der Wüste gerahmt. In 9,7 wird im Gegensatz zu den bisher erwähnten Stellen auf das Erzürnen JHWHs durch Israel insistiert (vgl. dazu auch 31,27); eine vergleichbare Aussage findet sich im Abschnitt 9,22-24, welcher die Lokalitäten von Tabera, Massa, Kibrot-Taawa und Kadesch-Barnea sowie die Verweigerung der Landnahme zur Sprache bringt. In 11,1-7 liegt eine mit 29,1-7 vergleichbare Geschichtserinnerung im Rahmen einer Mahnrede vor. Nach der Erwähnung von JHWHs nicht näher präzisierten Taten in der Wüste (V. 5) wird auf die Vernichtung Datans und Abirams angespielt (V. 6). In den zwei poetischen Stücken Dtn 32 und 33 ist die Wüstenzeit ebenfalls präsent. Laut Dtn 32,10-12 „findet“ JHWH Israel in der Wüste (vgl. Hos 9,10) und trägt es wie ein Adler (vgl. Ex 19,4); in Dtn 33,8 wird der Stamm Levi mit Massa und Meriba in Zusammenhang gebracht.

Mit den recht zahlreichen Belegen im Dtn kontrastieren recht wenige Nennungen der Wüste in den Vorderen Propheten. Im Buch *Josua* erwähnt 5,6 im Kontext der Beschneidung der Landnahmegeneration durch Josua den Tod der ersten Wüstengeneration. Im großen Geschichtsrückblick Josuas in Jos 24 spielt V. 7 kurz auf den langen Wüstenaufenthalt der Adressaten an. Man könnte mit Burden²⁶ auch Jos 14,6-15 berücksichtigen, wo Kaleb seine positive Rolle bei der Erkundung des Landes rekapituliert. Allerdings geht es in diesem wohl nachdtr Text (mit Otto, Knauf u.a. kann man von einer „Hexateuchredaktion“ sprechen²⁷) nicht um das Verhalten des Volkes, sondern um kalebitische Landansprüche auf das Gebiet um Hebron. Die Wüstenwanderung wird in 14,10 ohne weitere Präzision erwähnt. Im *Richterbuch* findet sich in 11,14-26 im Rahmen einer Rede Jiftachs eine Rekapitulation der Verhandlungen mit den Bewohnern Transjordanien (vgl. Dtn 2f.). In den *Samuelbüchern* erscheint die Wüstenzeit

²⁶ T.L. BURDEN, *Kerygma*, 148-151.

²⁷ E. OTTO, *Deuteronomium*, 34-36; E.A. KNAUF, *Josua*, 20f. V. FRITZ, *Josua*, 150-154, unterscheidet verschiedene Nachträge in dtr Diktion, die auf einer möglicherweise alten Tradition beruhen, und stellt fest: „Die Aufnahme des Stoffes an dieser Stelle passt somit kaum in das Konzept von DtrH.“ (151)

in dem textkritisch schwierigen Vers 1 Sam 4,8 im Munde der Philister, die von einem Sieg JHWHs, den sie polytheistisch missverstehen, gegen die Ägypter in der Wüste sprechen. Eventuell wäre noch die Elia-Erzählung 1 Kön 19 zu erwähnen. In diesem Text wird Elisas Flucht in die Wüste mit Moses Aufenthalt am Horeb parallelisiert; es geht also nicht um eine direkte Anspielung auf die Wüstenzeit Israels. Diese könnte höchstens im Todeswunsch Elisas anklingen, in dem der Prophet feststellt, dass er nicht besser sei als seine Väter (19,4). Es ist nicht klar, wer hier mit den Vätern gemeint ist. Meistens wird angenommen, dass es sich um Elisas prophetische Vorgänger handelt;²⁸ wäre allerdings die Wüstengeneration gemeint, worauf die Erwähnung des Lexems **מדבר** in V. 4 schließen lassen könnte, läge hier eine Anspielung auf deren JHWHs ungefälliges Verhalten vor. Eine Entscheidung ist jedoch kaum zu fällen.²⁹

2.2 Diachrone Einordnung der Stellen in Jos - Kön

Die Josua-Stellen sind später als die letzten Schichten des DtrG anzusetzen. Für *Jos 5,2-6* haben Klaus Bieberstein und Erhard Blum aufgezeigt, dass es sich hier um einen nachdtr Einschub handelt, welcher priesterlichen und dtr Sprachgebrauch kombiniert und das Nichthören auf JHWHs Stimme mit dem Nichtbeschneiden der Söhne der Wüstengeneration in Verbindung bringt;³⁰ dies ist eine Idee, die im Pentateuch nicht belegt ist. Dahinter liegt, wie Bieberstein vermutet hat, ein konkretes Problem des in der Perserzeit sich konstituierenden Judentums, in welchem priesterliche Kreise die Beschneidung erstmals als „Proprium Israels und Zeichen des Bundes mit seinem Gott“ etablieren wollten.³¹ Wie in *Jos 24* wird hier Josua so nahe wie möglich an Mose herangebracht,³² sodass man an eine literarische Beziehung zwischen beiden Texten denken könnte, umso mehr, als Jos 24 ebenfalls, mit der Mehrheit der neueren Untersuchungen zu diesem Text, als nichtdtr und sehr wahrscheinlich nachdtr anzusehen ist.³³

²⁸ So z.B. E. WÜRTHWEIN, Könige, 229; S. OTTO, Jehu, 184.

²⁹ Für sehr unwahrscheinlich erachte ich eine Anspielung auf die Patriarchen, die wegen 18,36 z.B. F. CRÜSEMANN, Elia, 55f., annimmt. Selbst bei einer „kanonischen“ Lektüre ist zu bedenken, dass die Patriarchen in 18,36 eben nicht „Väter“ genannt werden.

³⁰ K. BIEBERSTEIN, Josua, 410-412; E. BLUM, Beschneidung, 302-308.

³¹ K. BIEBERSTEIN, Josua, 411.

³² Zu den Parallelen zwischen Mose und Josua in Jos 24 vgl. M. ANBAR, Josué, 135-137. Dies wird in Jos 24LXX noch verstärkt, da abschließend noch einmal Josuas Beschneidungsmesser erwähnt werden.

³³ Vgl. dazu E. BLUM, Komposition, 45-61; M. ANBAR, Josué; K. SCHMID, Erzväter, 209-229; E. OTTO, Rechtshermeneutik; E. AURELIUS, Entstehung. Resistenz gegen eine nachdtr Ansetzung von Jos 24 findet sich hauptsächlich in der katholischen Exegese (vgl. jedoch W. GROß, Richter, 184f., der zu Recht darauf aufmerksam macht, dass die Unkenntnis der neuen Generation in Ri 2,10 nach Jos 24 recht unverständlich ist); so z.B. K. BIEBERSTEIN, Josua, 340-343, C. FREVEL, Geschichtswerk, 83-86 (allerdings betrachten auch diese Autoren Jos 24 als „nichtdtr“, da zu einem „jehowistischen Geschichtswerk gehö-

Allerdings erscheint in dem einen Hexateuch konstruierenden Geschichtsrückblick in 24,2-15 der Verbleib in der Wüste ohne Anspielung auf Ungehorsam oder Nicht-Beschneidung, was nicht für eine Zuordnung beider Texte zur selben Redaktionsschicht spricht.³⁴ Festgestellt werden kann jedoch, dass beide Erwähnungen der Wüstenzeit in Jos nachdtr sind; der Makro-Kontext beider Texte ist nicht mehr ein DtrG, sondern der Pentateuch, mit welchem das Buch Josua korreliert werden soll.

Ri 11,12-28 lässt sich ebenfalls als später, postdtr Einschub erkennen, wie jüngst Dieter Böhler und Walter Groß noch einmal ausführlich dargelegt haben.³⁵ Die schlecht zum Erzählduktus passende Rede nimmt Num 20f. und Dtn 2 auf und reflektiert territoriale Konflikte der Perser- oder der frühen hellenistischen Zeit.³⁶ Die etwas erstaunliche Wendung: „Als sie aus Ägypten heraufzogen, ging Israel durch die Wüste bis zum Schilfmeer“ (V. 16) nimmt wahrscheinlich Num 14,25 auf und stellt die Wüstenzeit so dar, dass Israel nach dem Auszug sofort nach Kadesch gelangte³⁷ und dann von Kadesch weiter zog (V. 18), ohne dass Rebellionen des Volkes berichtet würden. Wenn man aber daraus schließen möchte, dass der Verfasser zwar Num 20,17-21 und 21,10-20, nicht aber die Rebellionsgeschichten in 11-21* kannte, so überstrapaziert man den Text, denn die Auslassung der negativen Episoden der Wüstenzeit kann auch durch den Kontext bedingt sein, in dem es um Israels ostjordanische Besitzansprüche geht.

Verbleibt noch *1 Sam 4,8*. Dem MT zufolge erschrecken sich die Philister über die Lade JHWHs folgendermaßen: „Dies sind die Götter, die Ägypten geschlagen haben mit allen Schlägen in der Wüste.“ Diese Aussage ist erstaunlich, und so schiebt LXX ein „und“ zwischen die Schläge, die sich wohl auf die ägyptischen Plagen beziehen, und die Wüste, wodurch Syntax und Sinn nicht einfacher werden. Deswegen wurde **וּבַדְבָר** oft in **וּבַדְבָר** („und mit Pest“) konjiziert.³⁸ Es ist durchaus möglich, dass hier Textverderbnis vorliegt oder dass die Wüste von einem Glossator eingefügt wurde, der neben den ägyptischen Plagen JHWHs Handeln in der Wüste nicht missen wollte. Wenn man den MT beibehält,

rend“). Zur Ansetzung von Jos 24 vor Jos 23 vgl. auch H.N. RÖSEL, Redaktion, 184-189 und E.A. KNAUF, Josua, die aber beide die These eines DtrG ablehnen.

³⁴ So auch E. BLUM, Beschneidung, 320.

³⁵ D. BÖHLER, Jiftach; W. GROß, Richter, 557-563. Eine postdtr Ansetzung hat bereits M. NOTH, ÜSt, 53f. Anm. 5, angenommen.

³⁶ Vgl. die Synopsen bei W. GROß, Richter, 558-560, und seine Erwägungen zum geschichtlichen Hintergrund 563.

³⁷ K. BUDDE, Richter, 84.

³⁸ Vgl. dazu R.W. KLEIN, 1 Samuel, 37f. „Schlagen“ und „Pest“ begegnen zusammen in Ex 9,15.

muss man die Wüste etwas gezwungen als das Schilfmeer interpretieren³⁹ oder sie mit dem in Ez 20,36 belegten Ausdruck von der „Wüste Ägyptens“ in Zusammenhang bringen. Vielleicht steht aber auch das späte Fürbittegebet Moses in Num 14,13-17 im Hintergrund, in welchem Ägypten von JHWHs Handeln in der Wüste direkt betroffen zu sein scheint. W. Dietrich hat wahrscheinlich gemacht, dass 1 Sam 4,6b-8 einer Erweiterungsschicht zugehört, da der Passus die Kriege in V. 6a und 9 unterbricht.⁴⁰ Eine präzise Einordnung dieser Ergänzung ist kaum möglich; als „dtr“ sind die Verse m.E. nicht zu bezeichnen.⁴¹

Falls in 1 Kön 19,4 die Väter als Anspielung auf die Wüstengeneration zu verstehen sind, kann darauf verwiesen werden, dass innerhalb der Elijaerzählungen 1 Kön 19 sicher eine spätere kritische Rezeption von 1 Kön 18 darstellt (so schreibt z.B. Susanne Otto diesen Text einer zweiten nachdtr Bearbeitung zu⁴²).

Sämtliche Erwähnungen der Wüstenzeit in Jos – Kön gehören demnach nicht zu einer dtr Schicht, sie sind wohl allesamt postdtr Redaktoren zuzuschreiben. Im Dtn ist die Sachlage komplexer; allerdings darf man mit der heutigen Forschungslage die poetischen Texte Dtn 32 und 33 (und die darin enthaltenen Anspielungen auf die Wüste) als nachdtr Einträge ansehen, die dazu dienen, das Dtn von den folgenden Büchern abzutrennen und es zum Abschluss des Pentateuchs zu machen (was eine vom jetzigen Standort unabhängige Vorgeschichte beider Texte nicht ausschließt). Die Stammessprüche in Dtn 33 konstruieren Parallelen zwischen den zwei Gründerfiguren Israels Jakob (Gen 49) und Mose sowie zwischen dem Ende des ersten und des letzten Buches der Tora.⁴³ Der Psalm in Dtn 32 rekapituliert auf poetische Weise die folgende Unheilsgeschichte und die in den Propheten sich findenden Heilsverheißungen.⁴⁴ Der Text wurde eingefügt, um in die Tora eine Vorschau auf die Nebiim einzubauen. Bevor die verbleibenden Wüstentexte im Deuteronomium ins Auge gefasst werden können, sollen einige Beobachtungen zur dtr Geschichtstheologie zur Sprache kommen.

³⁹ Vgl. die berechtigte Kritik bei W. DIETRICH, Samuel, 200. In Ex wird נֶכֶח nur für die (meistens) priesterlichen und nach-priesterlichen Plagentexte gebraucht, nicht für die Schilfmeererzählung.

⁴⁰ W. DIETRICH, Samuel, 211-212.

⁴¹ W. DIETRICH will sie dem seiner Meinung nach vordtr Verfasser der Ladeerzählung zuschreiben; er bemerkt aber selbst, dass hier die Philister als „Kenner der Heilsgeschichte Israels“ erscheinen (Samuel, 212) und dass 1 Sam 4,6b-8 eine enge Parallele in 1 Sam 6,6 hat, wo die Philister Kenntnis von der Verstockung des Pharaos haben (Samuel, 215). Dies spricht eher für nachdtr Einträge.

⁴² S. OTTO, Jehu, 184-186, 261-263.

⁴³ Dies ist oft notiert worden, vgl. z.B. K. SCHMID, Erzväter, 94f.

⁴⁴ Vgl. auch E. OTTO, Deuteronomium, 191.

3. Vom Abfall im Land zum Abfall in der Wüste

3.1 Die dtr Geschichtstheologie der Reflexionskapitel

Auch wenn die so genannten „Reflexionskapitel“ des DtrG allesamt mehrschichtig sind, strukturieren sie zumindest in der „babylonischen“ und frühperserzeitlichen Ausgabe des DtrG die Geschichte von der Zeit Moses bis zum Untergang Judas durch die Konstruktion verschiedener Epochen. Die ursprüngliche dtr Abschiedsrede Josuas in Jos 23 (die ungefähr die Verse 1*.2-3.9.11.14b.16a umfasst⁴⁵), die mit 21,43-45 zusammengehört, stellt die Zeit der Landnahme als ein goldenes Zeitalter dar, da sowohl Josua als auch das Volk getreu nach JHWHs Anweisungen handeln.⁴⁶ Auf die emphatische Feststellung „alle guten Worte sind erfüllt“ in Jos 21,45 und 23,14 folgt jedoch unmittelbar die Ansage, dass JHWH auch alle „schlechten Worte“ (wohl die Fluchandrohungen aus Dtn 28*) über die Adressaten bringen wird, nämlich im Falle der Aufsayung des Loyalitätsverhältnisses mit JHWH („Bundesbruch“) und der Zuwendung zu anderen Göttern. Das bedeutet, dass in dieser Vorausschau Josuas der Abfall von JHWH im Land beginnt. Ob der Grundbestand der Rede Josuas bereits als Überleitung in die Richterzeit konzipiert war oder ob dieser erst durch die Zusätze in Jos 23, welche das Motiv der noch im Land verbleibenden Völker einführen, bewerkstelligt wurde, mag offen bleiben.⁴⁷ Auch ohne das Richterbuch bleibt die Idee, dass der Abfall von JHWH nach der Landnahme beginnt. Im Richterbuch kommt dieses Konzept in der dtr Einleitung 2,11-23* zur Sprache, welche auf dem Fremdgötterdienst des Volkes nach dem Tod Josuas insistiert.⁴⁸ Dem entspricht Samuels Abschiedsrede in 1 Sam 12,5-25*, die zur Königszeit überleitet. Samuels Geschichtsrekapitulation erwähnt den Auszug aus Ägypten und den Einzug in das Land (ohne Josua zu nennen)⁴⁹ und geht dann zur Richterzeit und zum Abfall des Volkes von JHWH im Land über (12,8-11), ohne die Wüstenzeit ins Spiel zu bringen. Wie zu Ende von Jos 23 spielt auch Samuel zum Abschluss seiner Rede auf den Ungehorsam des Volkes in der folgenden Epoche an (V. 14-15). Dieser Ungehorsam manifestiert sich in der Person Sauls und

⁴⁵ Vgl. die Begründung bei T. RÖMER, Ende, 529-535.

⁴⁶ Die einzige Ausnahme ist der spätdtr Bericht vom Vergehen Achans, der jedoch ein Individuum und nicht das Volk betrifft (trotz der Überschrift, die suggeriert, dass Achans Vergehen die ganze Gemeinde dem Gotteszorn aussetzt).

⁴⁷ Vgl. auch die vorsichtige Abwägung der Argumente bei W. GROß, Richter, 86.

⁴⁸ Die ursprüngliche dtr Einleitung in die Richterzeit bestand wohl aus 2,11-12.14-16.18a*. 19 (T. RÖMER, Entstehungsphasen, 61; vgl. ähnlich W. GROß, Richter, 184-189, der den gesamten Vers 18 dem ersten dtr Redaktor belässt).

⁴⁹ Die Erwähnung Aarons neben Mose in 12,6 und 8 ist für das DtrG ungewöhnlich, weswegen die Rede oft als nachdtr – nach E. AURELIUS, Zukunft, 181, P voraussetzend – beurteilt wird. „Ungewöhnlich“ ist aber nur der Anfang der Rede, sodass man auch mit punktueller Überarbeitung eines dtr Textes rechnen kann.

dessen Verwerfung (vgl. 12,15: **אם לא תשמעו בקול יהוה** und 15,19 **ולמה לא** **שמעת בקול יהוה**), die im DtrG das Schicksal aller Nordreichskönige präludiert. Auch die Tempelrede Salomos in 1 Kön 8, die den nächsten Einschnitt markiert und die Zeit der Gründerkönige mit dem Tempelbau beendet, sieht die Versündigung des Volkes für die nun beginnende Zeit der zwei Königsreiche voraus (1 Kön 8,46⁵⁰), die beide mit einem Exil enden. In der dreischichtigen dtr Reflexion über den Untergang Israels in 2 Kön 17 wird der Untergang Israels u.a. mit der Errichtung der JHWH-Statuen in Dan und Bet-El erklärt, womit auf den Gründungsakt des Nordreichs (1 Kön 12) verwiesen wird (V. 16); allgemeiner wird der Abfall (wie in Jos 23,15) als Bundesbruch (V. 15) beschrieben. Die Zeit des Ungehorsams (V. 14 **ולא שמעו**) beginnt auch für 2 Kön 17 im Land; wiederum kommt die Wüstenzeit nicht in den Blick.⁵¹ 2 Kön 17 beinhaltet auch die Erklärung für den Untergang Judas (vgl. 17,19⁵²). Die Feststellung „und so führte man Juda von seinem Boden in das Exil“ (**ויגל יהודה מעל אדמתו**) in 2 Kön 25,21 ist parallel zu 2 Kön 17,23 (**ויגל ישראל מעל אדמתו**) gestaltet. Damit wird das Ende Judas mit dem Israels in Parallele gesetzt und entsteht gleichzeitig der Mythos vom leeren Land, der suggeriert, dass ganz „Israel“ aus seinem Land verbannt wurde.

Somit ergibt sich, dass die in den dtr Reflexionskapiteln zu Tage tretende Geschichtstheologie ein seit der Landnahme ungehorsames Volk zeichnet, ohne die Wüstenzeit zu erwähnen. JHWH, dem Gott des Exodus, wird das rebellische und meist von schlechten Königen geführte Volk gegenübergestellt. Die Schuld liegt in den Königsbüchern hauptsächlich bei den schlechten Königen; so wird den letzten vier judäischen Regenten refrainartig vorgeworfen, „das Böse in den Augen JHWHs“ zu tun, „so wie es ihre Väter getan hatten“ (23,32.37; 24,9.19). Allerdings werden keine näheren Angaben über die Natur ihrer Vergehen gemacht; die antibabylonische Politik Jojakims und Zedekiahs wird missbilligend berichtet (24,1.20) und letztendlich als Auslöser des Untergangs Jerusalems dargestellt.

3.2 Die Vorverlegung des Abfalls: „seit dem Auszug aus Ägypten“

Es ist möglich, dass der Kommentar in 2 Kön 25,21 als ursprüngliches Ende der „babylonischen Ausgabe“ des DtrG konzipiert war.⁵³ Dieses Ende wurde dann von einer späteren Redaktion nach 2 Kön 25,26 verlegt: „Dann machte sich das ganze Volk auf ... und sie zogen nach Ägypten ...“. Dieses Ende entspricht der abschließenden Drohung des Fluchkapitels Dtn 28: „Und JHWH wird dich auf

⁵⁰ Durch das Lexem **חטא** wird Salomos Rede mit Samuels Abschiedsrede verbunden, vgl. 1 Sam 12,10 mit 2 Kön 17,7.

⁵¹ Nach der Erwähnung des Exodus in V. 7 beschreibt der Text in V. 9 (V. 8 ist wohl eine späte Glosse, die V. 9 antizipiert) Israels Versündigung im Land.

⁵² Dieser Vers gehört wahrscheinlich zu der babylonischen Redaktion des DtrG.

⁵³ So z.B. W. DIETRICH, *Prophezie*, 141f.

Schiffen wieder nach Ägypten zurückführen auf dem Weg, davon ich dir gesagt habe, du sollest ihn nicht mehr sehen...“, was, wie von Rad bemerkt hat, eine „göttliche Liquidation der gesamten von Jahwe veranstalteten Heilsgeschichte“⁵⁴ darstellt. Dadurch entsteht, wie von Friedman beobachtet, eine Bewegung „from Egypt to Egypt“⁵⁵, die in der Annullierung der gesamten Heilsgeschichte besteht.

Möglicherweise wurde auf dieser Redaktionsstufe auch die Frage nach den „Schuldigen“ erneut gestellt. So ist in dem Einschub 2 Kön 21,10-15 (und auch in 23,26b; 23,3-4) die Tendenz erkennbar, Manasse zum Haupt- bzw. allein-schuldigen König zu machen.⁵⁶ Im selben Abschnitt findet sich aber auch abschließend die Feststellung JHWHs im Munde der Propheten: „Sie haben mich gereizt seit dem Tag, an dem ihre Väter aus Ägypten ausgezogen sind, bis auf diesen Tag.“ (21,15) Hier wird nun die Schuld des Volkes vor die Landnahme vorverlegt: „Seit dem Exodus“ hat das Volk das Schlechte in JHWHs Augen getan. Diese formelhafte Wendung findet sich im negativen Sinne noch zweimal im DtrG⁵⁷ und zweimal in Jer:

Dtn 9,7	אֶת אֲשֶׁר־הִקְצַפְתָּ אֶת־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בַּמִּדְבָּר לְמִן־הַיּוֹם אֲשֶׁר־יָצָאתָ מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם עַד־בְּאֶמְכֶם עַד־הַמָּקוֹם הַזֶּה מִמִּצְרַיִם עַד־הַיּוֹם הַזֶּה:
1 Sam 8,8	כָּל־הַמַּעֲשִׂים אֲשֶׁר־עָשׂוּ מִיּוֹם הָעֵלִיתִי אֶתְכֶם מִמִּצְרַיִם וְעַד־הַיּוֹם הַזֶּה וַיַּעֲזֹבֵנִי וַיַּעֲבֹדוּ אֱלֹהִים אֲחֵרִים
2 Kön 21,15	אֲשֶׁר עָשׂוּ אֶת־הָרַע בְּעֵינַי וַיְהִיוּ מִכְעָסִים אֵתִי מִן־הַיּוֹם אֲשֶׁר יָצָאוּ אֲבוֹתֶם מִמִּצְרַיִם וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה:
Jer 7,24-25	וַיֵּלְכוּ בַּמַּעֲצוֹת בְּשָׂרֹת לִבָּם הָרַע לְמִן־הַיּוֹם אֲשֶׁר יָצָאוּ אֲבוֹתֵיכֶם מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם עַד הַיּוֹם הַזֶּה
Jer 11,7-8	כִּי הָעַד הָעֵדֶתִי בְּאֲבוֹתֵיכֶם בְּיוֹם הָעֵלֹתִי אוֹתָם מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם וְעַד־הַיּוֹם הַזֶּה וַיֵּלְכוּ אִישׁ בְּשָׂרֹת לִבָּם הָרַע

An diesen Stellen zeigt sich der Wille, die gesamte Geschichte Israels seit dem Auszug aus Ägypten unter ein negatives Vorzeichen zu stellen. Dies geschieht im Rahmen des DtrG wohl erst nach der „exilischen“ Ausgabe. Man könnte überlegen, ob diese Idee mit der dtr Überarbeitung des Jeremiabuches zusammenhängt, welche dieses als prophetisches Ergänzungsstück in die dtr Bibliothek integrierte.⁵⁸ Die Textbasis für eine solche Annahme ist jedoch relativ

⁵⁴ G. VON RAD, Deuteronomium, 126.

⁵⁵ R.E. FRIEDMAN, Egypt, 167-192.

⁵⁶ K. SCHMID, Manasse, 87-99.

⁵⁷ Sonst noch einmal in 2 Sam 7,6: כִּי לֹא יֵשְׁבֹתִי בְּבֵית לַמִּיּוֹם הָעֵלִיתִי אֶת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל מִמִּצְרַיִם וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה.

⁵⁸ Vgl. dazu J. BLENKINSOPP, Pentateuch, 234f.

schmal.⁵⁹ Wahrscheinlich ist jedoch, dass diese Wendung zu einer negativen Ausmalung der Wüstenzeit führte (oder vorsichtiger ausgedrückt: mit einer negativen Wüstenkonzeption in Zusammenhang zu bringen ist), wie sie besonders in Numeri vorliegt. Es ist nun die Frage zu stellen, wie das *dtr* und *nachdtr* Dtn diese Wüstentraditionen zur Sprache bringt.

4. Die Konzeptionen der Wüste

4.1 Die Wüste im mosaischen Geschichtsrückblick Dtn 1-3 und dessen Beziehungen zu den Wüstenerzählungen in Exodus und Numeri

Die Erklärung der Funktion und Entstehung von Dtn 1-3 hat entscheidende Konsequenzen für die Validität der These vom *DtrG*. So bemühen sich dessen Bestreiter aufzuzeigen, dass Dtn 1-3 keinen Neuanfang darstellt. Nach Kratz setzt die Rekapitulation in Dtn 1-3* die „priesterlichen“ und „nicht-priesterlichen“ Texte in Num voraus und wurde geschaffen, einerseits um an die vorangehende Geschichte anzuknüpfen, andererseits um eine Buchgrenze zu markieren;⁶⁰ Gertz hingegen spricht von einer die nicht-priesterlichen Texte in Numeri voraussetzenden *relecture* „zur Einbindung des Deuteronomiums in den vorliegenden Erzählverlauf“.⁶¹ Diese Idee erscheint jedoch etwas gezwungen. Sollte Dtn 1-3 dazu dienen, das *dtn* Gesetz in einen bereits vorliegenden, von Gen bzw. Ex bis Jos oder Kön reichenden Zusammenhang einzubetten,⁶² wäre es doch weit logischer und geschickter gewesen, auf die Exodusergebnisse zurückzugreifen, um diese noch einmal ausführlich in Erinnerung zu rufen. Weiterhin ist ebenfalls anzumerken, dass das Buch Dtn als einziges Buch des Pentateuch eine wirkliche Buchüberschrift besitzt. Über das Alter von Dtn 1,1-5* kann natürlich diskutiert werden; immerhin zeigen diese Verse, dass auch noch im Pentateuch eine gewisse Trennung zwischen Dtn und Tetrateuch reflektiert ist.

Weiterhin stellt sich die Frage, ob der „Rückblick“ in Dtn 1-3 die (nicht-priesterlichen) Erzählungen vom Wüstenaufenthalt in Ex und Num voraussetzt,

⁵⁹ Dazu kommen text- und literarkritische Probleme: Jer 11,7-8 fehlt bis auf die letzten zwei Worte in LXX, und Jer 7,25 wird oft als Einschub in einen „*dtr*“ Text betrachtet.

⁶⁰ R.G. KRATZ, *Komposition*, 132f.

⁶¹ J.C. GERTZ, *Gerichtsorganisation*, 121.

⁶² So jetzt auch R. HECKL, *Vermächtnis*, bes. 446-450. Heckl interpretiert Dtn 1-3 als ein „Kompositionselement ..., welches das *dtn* Gesetz mit dem Deuteronomium koordiniert und die Priorität des Dtn gegenüber dem Bundesbuch begründet“ (443). Die Kenntnisse „alter Traditionen“ in Ex und Num werden zwar behauptet, aber nicht klar aufgezeigt. Einleuchtend sind hingegen die von Heckl herausgestellten Beziehungen zwischen Dtn 1-3 und bestimmten Gesetzen in Dtn 12-26*. Die literarische Abhängigkeit von Ex- und Num-Texten behauptet für Dtn 1-3 auch J.E. HARVEY, *Torah*, 7-32.

wie von Noth und Gertz angenommen wird. Hier ist ein Vergleich mit dem Rebellionszyklus aus Num 11-21 aufschlussreich.

Die in der Wüste spielenden Rebellionsgeschichten in Num 11-21 heben sich geographisch vom ersten (1-10; Sinai) und vom letzten Teil (22-36; in den Steppen Moabs) des Buches Numeri ab und können wie folgt gegliedert werden:

- A 11,1-3 Einleitung: Klagen des Volkes, Zorn JHWHs und Fürbitte Moses
- B 11,4-34: Nahrung; Revolte Moses gegen JHWH
- C 12,1-15: Revolten gegen Mose
- D 13-14: Revolte des Volkes gegen den Exodus (Rückkehr nach Ägypten); Fürbitte Moses
- C' 16-17: Revolten gegen Aaron (und Mose)⁶³
- B' 20,1-13: Wasser; Revolte Moses und Aarons gegen JHWH
- A' 21,4-9 Abschluss: Revolte des Volkes gegen Mose und JHWH, Zorn JHWHs und Fürbitte Moses.

Wenn man diese Liste mit der Rekapitulation in Dtn 1-3 vergleicht, fällt auf, dass Mose bis auf die Kundschaftererzählung (1,19-46) keine weitere Rebellion erzählt, sondern auf der Eroberung des Ostjordanlandes (Dtn 2f.) insistiert, wodurch die Kundschaftererzählung als Einleitung dieses Themas erscheint. Die Einsetzung von Richtern in Dtn 1,10-17 kann mit der Entlastung Moses in Num 11 verglichen werden; allerdings ist das Rebellionsthema völlig abwesend, und Dtn 1,10-17 steht Ex 18 näher. Daraus könnte man schließen, dass die Eroberung des Ostjordanlandes in Numeri eine ältere Tradition als die dort versammelten Rebellionserzählungen darstellt, welche dem oder den dtr Verfassern von Dtn 1-3 anscheinend nicht bekannt waren. Um diese These erhärten zu können, muss kurz auf andere Passagen in Dtn eingegangen werden, welche weitere in Numeri belegte Namen bzw. Ereignisse erwähnen.

4.2 Anspielungen auf die Wüstenerzählungen aus Ex und Num in anderen Texten des Dtn

Im Geschichtsrückblick *Dtn 11,2-7*, der in eine Gebotsparänese eingesetzt ist, wird nach dem Handeln JHWHs in Ägypten, das mit der Vernichtung der Ägypter am Schilfmeer exemplifiziert wird, auch auf die Taten in der Wüste verwiesen bis zur Ankunft Israels „an diesem Ort“ (11,5). Danach begegnet ein Verweis auf Datan und Abiram, der so gehalten ist, dass er wohl auf Num 16f. an-

⁶³ Die gegen das aaronitische Priestertum gerichteten Rebellionserzählungen sind in Num 15 und 18-19 von meist priesterlichen Themen und Vorschriften umgeben.

spielt und zurückverweist.⁶⁴ Zu Dtn 11,2-7 ist Ulrike Schorn zuzustimmen, dass es sich „nach *Opinio communis* (sic) um eine Erweiterung des deuteronomischen Grundbestandes“ handelt, „deren Zuordnung zu einer spätdeuteronomistischen Schicht relativ unbestritten“⁶⁵ ist, und so gehört nach Martin Rose dieser Abschnitt zu der letzten Redaktionsschicht im Dtn.⁶⁶ Zu überlegen wäre auch, ob 11,6 nicht noch einen späteren Zusatz darstellt, da in 11,5 mit der Wendung **עַד בְּאַכֶם עַד הַמָּקוֹם הַזֶּה**, die in der ganzen Hebräischen Bibel nur hier und in Dtn 1,31 und 9,7 belegt ist, anscheinend der Abschluss einer Einfügung gekennzeichnet wird. Wiederum wird es bei dieser Frage bei Ermessensurteilen bleiben.⁶⁷ Besser begründbar ist hingegen, wie von Ulrike Schorn aufgezeigt, dass 11,2-7 insgesamt ein später nachpriesterlicher und nachdtr Einsatz in das dtr Dtn ist.⁶⁸

Die gleiche Einordnung trifft für Dtn 9,22-24 zu. Oft ist beobachtet worden, dass diese Verse zusammen mit 9,7 einen Rahmen um die Rekapitulation der Episode vom Goldenen Kalb bilden.⁶⁹ Die Frage, wann die Geschichte von Israels Bilderdienst am Horeb in das Dtn gelangte, wird höchst verschieden beantwortet. Martin Rose zufolge wäre diese Erzählung erst im letzten dtr Bearbeitungsstadium eingefügt worden.⁷⁰ Wie dem auch sei, die in 9,22 erwähnten Lokalitäten Tabera und Kibrot-Taawa finden sich nur noch in Num 11,3 und 35, Massa in Ex 17,7; Dtn 6,16 und 33,8, Ps 95,8. Wie in Dtn 11,7 dürfte auch hier die Erwähnung der Namen das in Ex 17 und Num 11 Berichtete bei den Lesern voraussetzen. 9,23 nimmt Dtn 1,34 auf und leitet mit dem Stichwort der Wider-

⁶⁴ Im Gegensatz zu Dtn 1,19-46 wird nämlich das Ereignis nicht erzählt, nur die Namen der Protagonisten werden in Erinnerung gerufen, was eine andere Art der Rückerinnerung darstellt.

⁶⁵ U. SCHORN, Rubeniten, 254.

⁶⁶ M. ROSE, 5. Mose, 522. Allerdings rechnet Rose für das Dtn nur mit dtr, nicht aber mit nachdtr Überarbeitungen. Vgl. auch J. VAN SETERS, Life, 240, der den Abschnitt seinem nachdtr Jahwisten zuschreibt.

⁶⁷ Gegen die Zuweisung von 11,6 zu einer späteren Schicht kann eingewendet werden, dass 11,3 und 11,5 als allgemeine Aussage verstanden werden können, und 11,4 und 6 als Exemplifizierung der voranstehenden Aussage; vgl. dazu T.L. BURDEN, Kerygma, 124.

⁶⁸ U. SCHORN, Rubeniten 255-258. Die von ihr vorgetragenen Argumente können um folgende Beobachtungen ergänzt werden: Das Wort **מוֹסֵר** (11,2) findet sich sonst nicht mehr innerhalb des DtrG. Der Ausdruck **מִי יָם סוּף** findet sich in der Hebräischen Bibel nur noch in Jos 2,10 (ebenfalls ein nachdtr Text, vgl. E. BLUM, Beschneidung, 298). Weiter ist auch daran zu erinnern, dass Datan und Abiram bis auf Num 16; 26,9 und Dtn 11,7 nur noch in dem sicher jungen Ps 106,17 erscheinen, der den Pentateuch oder eine Vorstufe desselben rezipiert.

⁶⁹ So z.B. N. LOHFINK, Hauptgebot, 211; G. BRAULIK, Deuteronomium, 75; E. OTTO, Deuteronomium, 91; K. FINSTERBUSCH, Weisung, 204f.

⁷⁰ M. ROSE, 5. Mose, 506-512; E. AURELIUS Fürbitter, 10-18, rekonstruiert in Dtn 9f.* eine „Grundschrift“, in der die Kalb-Erzählung noch nicht enthalten war.

spenstigkeit (מרה) zur abschließenden Feststellung über: ממרים הייתם עם יהוה: מיום דעתי אתכם.

Die Feststellung der ständigen Widerspenstigkeit der Adressaten verweist auf 9,7 zurück: ממרים הייתם עם יהוה. An beiden Stellen geht es um die kontinuierliche Aufsässigkeit des Volkes seit dem Auszug aus Ägypten und in der Wüste (9,7) bzw. seit der Zeit Moses (9,24).⁷¹ Überhaupt findet sich die Wendung in der ganzen Hebräischen Bibel neben 9,22 und 24 nur noch in der Einleitung zum Moselied in Dtn 31,27: „Seht, schon heute, wo ich noch unter euch lebe, habt ihr euch JHWH widersetzt – wie viel mehr nach meinem Tod!“ Die hier zur Sprache kommende Idee einer andauernden Verbocktheit des Volkes berührt sich auf das Engste mit dem Geschichtsrückblick in Ez 20 (vgl. auch das dreimalige מרה in 20,8.13.21) und ist vielleicht von daher inspiriert.⁷² 9,22-24 gehören damit zu einer nachdtr Redaktion; mit Eckart Otto kann man von einer Pentateuchredaktion sprechen,⁷³ da hier der Versuch gemacht wird, das Dtn an Ex und Num anzubinden. Dtn 31,27 und 9,7 sind damit derselben Bearbeitungsschicht zuzurechnen.⁷⁴

Die Erwähnung Massas in Dtn 6,16 lässt sich leicht als Einschub erkennen.⁷⁵ Während 6,10-15 vor einem möglichen Abfall im Land warnt und dabei die Idee des dtr Richterbachs vorbereitet (vgl. besonders Ri 2,12.14),⁷⁶ dass die Israeliten den Göttern der benachbarten Völker folgen, und 6,17-19, Jos 23 voraussetzend, die völlige Vertreibung der Feinde vom Gesetzesgehorsam abhängig macht, suggeriert nun Dtn 6,16, dass dieser Ungehorsam schon in der Wüste stattgefunden hat: „Ihr sollt JHWH, euren Gott, nicht auf die Probe stellen, wie ihr ihn in Massa

⁷¹ Die dtr Rede vom widerspenstigen Volk ist mit der Wendung מרה את פי יהוה konstruiert, vgl. R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste.

⁷² Nach T. VEIJOLA, Deuteronomium, 239 Anm. 698, dürfte dieses Motiv „seinen Ursprung im Buch Ezechiel haben.“

⁷³ E. OTTO, Deuteronomium, 88. Bereits N. LOHFINK, Hauptgebot, 207-218, schrieb 9,7 und 22-24 dem letzten Überarbeiter von Dtn 5-11 zu. Vgl. auch N. LOHFINK, Deuteronomium 9,1-10,11, 72f. Zu einer nachdtr Ansetzung vgl. u.a. T. VEIJOLA, Deuterionomium, 238f. H.-C. SCHMITT, Dtn 34, 191, spricht von einem nachpriesterlichen Text, der die „Darstellung des DtrH von der Sünde nach der Landnahme mit der Vorstellung von einer sich bereits in der Mosezeit zeigenden Sünde Israels“ verbinden will.

⁷⁴ Nach E. OTTO, Deuteronomium, 91 Anm. 336, ist der Verfasser von 31,27 später als der „Pentateuchredaktor“ anzusetzen. Die Entscheidung hängt davon ab, wem man die Einfügung von Dtn 32 zuschreibt. Nach T. VEIJOLA, Deuteronomium, 230, wäre 9,7a* (ohne „in der Wüste“) dem bundestheologischen Redaktor zuzuschreiben. Allerdings finden sich für die Aufteilung von 9,7 in zwei Schichten keine zwingenden literarkritischen Argumente.

⁷⁵ E. BLUM, Komposition, 149, Anm. 202: „nicht allzu fest in den Kontext eingebunden“; R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 183; T. VEIJOLA, Deuteronomium, 190 (rechnet V. 15a zum selben späten Bearbeiter).

⁷⁶ T. RÖMER, History, 1f.; siehe bereits DERS., Väter, 300f., sowie den Beitrag von W. GROß in diesem Band.

auf die Probe gestellt habt.“ „Als assoziativer Anschluß an 6,15 läßt 6,16 die Wüstenzeit als eine Zeit des vernichtenden Zornes Gottes erscheinen.“⁷⁷ Zurückverwiesen wird hier auf die Erzählung Ex 17,1-7,⁷⁸ die damit zugleich zu einer Zorneserzählung uminterpretiert wird. Der nachdtr Charakter dieses Verses wird auch dadurch deutlich, dass Dtn 6,16 die einzige Stelle im Bereich des DtrG ist, an welcher davon die Rede ist, dass das Volk JHWH versucht (sonst nur noch in Ex 17,2; Num 14,22; Ps 78,18.41.56; 95,9; 106,14 und verneinend Jes 7,12), wohingegen in dtr Texten JHWH sein Volk auf die Probe stellt (Dtn 8,2.16; 13,3; Ri 2,22; 3,1.4).⁷⁹ So ist auch Dtn 6,16 ein Zusatz im Rahmen einer Pentateuchredaktion, deren Anliegen es ist, die gesamte Wüstenzeit seit ihrem Beginn unter das Zeichen von Israels Ungehorsam zu stellen. (Auf Dtn 33,8 kann und braucht hier nicht näher eingegangen werden.⁸⁰ Anscheinend handelt es sich um einen Art Midrasch, der Ex 17,1-7 und Ex 32 kombiniert.⁸¹)

Kurz sei noch *Dtn 24,9* erwähnt, ein Text, der in irgendeiner Beziehung zu Num 12,1-15 zu stehen scheint. Allerdings ist unklar, in welche Richtung die Beziehung geht. Reinhard Achenbach erwägt, dass Num 12,1-15 aus Dtn 24,9 herausgesponnen sein könnte,⁸² wohingegen Ludwig Schmidt (mit der Mehrzahl der Exegeten) für eine Abhängigkeit der Dtn-Stelle von Num 12 plädiert und dabei Dtn 24,8-9 als „nachpriesterlich“ charakterisiert, da hier schon auf die Priestertora in Lev 13f. angespielt werde,⁸³ was durchaus wahrscheinlich ist. Festzustellen ist, dass Dtn 24,9 nicht ausdrücklich auf die Revolte Miriams in der Wüste anspielt, sondern eher auf ihren Aussatz nach dem Auszug aus Ägypten. Da sich weiterhin Dtn 24,8-9 nicht einfach in den Kontext fügt, dürfte auch für diesen Abschnitt eine nachdtr, den Pentateuch im Auge habende Redaktion angenommen werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sämtliche auf den Rebellionszyklus in Numeri sowie auf Ex 17 anspielende Belege, die meistens sehr kurz gehalten sind, sich als nachdtr Einträge erkennen lassen, die im Rahmen einer Pentateuchredaktion anzusiedeln sind und deren Anliegen es offensichtlich ist, wie in Num die Wüstenzeit als eine rein negative Epoche darzustellen und damit die dtr Geschichtstheologie zu modifizieren. Damit können wir uns erneut Dtn 1-3 zuwenden.

⁷⁷ R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 182.

⁷⁸ Die bisweilen in der älteren Forschung geäußerte Vermutung, dass der Name Massa und die Wurzel מסה in Ex 17,1-7* aufgrund von Dtn 6,16 und Ps 95,8 nachträglich eingetragen wurden (so M. NOTH, Exodus, 111) ist eine nicht sehr einleuchtende Idee, da Dtn 6,16 sicher und Ps 95,8 wahrscheinlich auf eine bereits bekannte Erzählung anspielen.

⁷⁹ Die weiteren Belegstellen dürften die dtr Theologie der Erprobung durch JHWH voraussetzen: Gen 22,1; Ex 15,25; 16,4; 20,20; 2 Chr 32,31.

⁸⁰ Zu den mannigfachen textkritischen Problemen vgl. S. BEYERLE, Mosesegen, 113-118.

⁸¹ Zur Abhängigkeit von Ex 17 vgl. S. BEYERLE, Mosesegen, 134f.

⁸² R. ACHENBACH, Vollendung, 280.

⁸³ L. SCHMIDT, Numeri, 30 Anm. 30.

4.3 Die Darstellung der Wüste in den verschiedenen Schichten von Dtn 1-2

Eine ausführliche Diskussion der Diachronie von Dtn 1-3 kann im Rahmen dieses Artikels nicht geleistet werden. In der komplizierten Diskussion sollen nur die im Hinblick auf unsere Fragestellung wichtigen Probleme berücksichtigt werden. Relative Einigkeit besteht darüber, dass die Einsetzung von Richtern in 1,9-18 von einem späteren Dtr nachgetragen wurde, da sie den Zusammenhang zwischen dem göttlichen Befehl zur Landnahme und den in 1,19 berichteten Aufbruch unterbricht. Der Einschub enthält interessanterweise nicht die negativen Konnotationen wie Num 11, sondern steht in seiner positiven Ausrichtung Ex 18 näher. In der Geschichte von der gescheiterten Landnahme werden insbesondere die Verse 1,29-33, die eine Ermunterungspredigt Moses beinhalten, als Nachtrag angesehen.⁸⁴ In der Tat bleibt Moses Rede ohne Reaktion, und JHWHs Zorn schließt direkt an 1,27 (oder 1,28) an. Falls Dtn 1,29-33 insgesamt ein Zusatz ist, muss dieser wohl noch einmal differenziert werden. Die Bemerkung über die Wüstenzeit in V. 31a („und in der Wüste, in der du gesehen hast, wie dich JHWH, dein Gott, getragen hat, wie einer sein Kind trägt“) gibt sich schon durch den Numeruswechsel als Einschub zu erkennen,⁸⁵ und auch V. 33, den W. Groß einer Pentateuchredaktion zugeschrieben hat⁸⁶ und der wie Ez 20,6 JHWH als den wahren Kundschafter Israels darstellt, ist wohl als späterer Kommentar zu V. 30-32 anzusehen. Der Einschub über die Wüstenzeit bereitet auf Dtn 8 vor (vgl. das auf JHWH bezogene Vaterbild in 8,5) und ist wohl deshalb eingefügt worden, um gleich zu Beginn des Dtn JHWHs fürsorgliches Handeln in der Wüste zu betonen. Da Dtn 1,30 („JHWH kämpft für euch“) seine engste Parallele in Ex 14,14 hat und die Glaubenthematik in V. 32 sich in Ex 14,31 findet, könnte man erwägen, ob die erste Erweiterung in 1,29-33* mit einer Ausweitung des DtrG im Sinne von Blums KD (Ex-Kön) zusammenhängt. Die Erzählung der verweigerten Landnahme in der ersten dtr Fassung von Dtn 1,19-45* kann kaum von der nichtpriesterlichen Variante in Num 13f. abhängen. E. Aurelius hat überzeugend aufgezeigt, dass insbesondere das Fürbittegebet Moses in Num 14,11-25 „nicht die Vorlage, sondern im ganzen eine angereicherte und vertiefte Weiterbildung von Dtn 1:34-40“⁸⁷ ist; nach Otto und Achenbach gehen beide Texte auf eine gemeinsame Vorlage zurück.⁸⁸ Im Rahmen des Erzählsammenhangs Dtn – Kön hat Dtn 1,19-45 eine spezifische Funktion. In den Versen 37-38, die möglicherweise mit V. 36 zu einer zweiten dtr Schicht gehören,⁸⁹

⁸⁴ So z.B. L. PERLITT, Deuteronomium, 105; E. OTTO, Deuteronomium 1-3, 340f.

⁸⁵ Vgl. zuletzt N. LOHFINK, Unglaube, 50.

⁸⁶ W. GROß, Wolkensäule. Der Vers setzt dtr und priesterliche Terminologie voraus, vgl. auch VEIJOLA, Deuteronomium, 39.

⁸⁷ E. AURELIUS, Fürbitter, 134.

⁸⁸ E. OTTO, Deuteronomium, 12-109; R. ACHENBACH, Erzählung.

⁸⁹ Vgl. PERLITT, Deuteronomium, 116; OTTO, Deuteronomium 1-3, 338f. In der Tat unterbricht die Aussage über Kaleb, Mose und Josua den Zusammenhang von 35 und 39: Der

wird berichtet, warum Mose nicht das verheißene Land betreten darf: „JHWH entzündete sich über mich um euretwillen, und er sprach: Du sollst nicht dorthin kommen.“ Diese dtr Erklärung einer Schuldsolidarität Moses, die in 3,26 noch einmal erscheint, hat keinerlei Parallele in Num, sondern bereitet das Ende des Dtn vor (vgl. Dtn 31,1-8⁹⁰). Die Rede vom Zorn JHWHs geht aber auch über das Dtn hinaus. Das Verb **אָנָה**, welches hier verwendet wird, ist im Tetrateuch ungebrauchlich. In den Nebiim kommt das seltene Verb zum letzten Mal im abschließenden Deutekapitel des DtrG in 2 Kön 17 vor: „JHWH entzündete sich über Israel und entfernte sie von seinem Angesicht.“ (V. 18) JHWHs Grimm über Mose präludiert also in Dtn 1 den zum Ende Israels führenden Zorn, wie er in den letzten Kapiteln der Königsbücher berichtet wird.⁹¹ Auch der Ungehorsam der Israeliten (**לֹא שָׁמַע**) erscheint gehäuft am Ende der Königsbücher (2 Kön 17,14; 18,12; 21,9). Der Anfang des Dtn bereitet so das Ende in Kön vor.⁹² Im Rahmen des DtrG bedeutet dieser Vorverweis aber nicht die negative Sicht der Wüstenzeit, wie sie später in Numeri ausgearbeitet wird. Der Zorn, der in 1,37 stellvertretend Mose trifft, bezieht sich nicht auf Israels Verhalten in der Wüste allgemein, sondern auf die verweigerte Landnahme und präludiert damit die in Jos 21 und 23 zur Sprache kommende Idee, dass Landgabe und Gehorsam gegenüber JHWHs Wort zusammengehören.

In der Verhandlung mit den Edomitern um den Durchzug durch ihr Territorium (2,1-8) gibt sich Dtn 2,7 sowohl durch den Numeruswechsel als auch aus

widerspenstigen Generation (V. 35) wird die der Nachkommen gegenübergestellt (V. 39). Allerdings ist eine Digression, die zunächst das Geschick der drei Hauptpersonen präzisiert, durchaus auch auf derselben literarischen Ebene denkbar.

⁹⁰ Die Erwähnung Josuas in Dtn 1,38 ist auf die Landeroberungserzählung des Josuabuches ausgerichtet und hat in dieser Form ebenfalls keine Parallele in Num 14. Der Imperativ zur Amtseinsetzung Josuas bereitet wie V. 37 Dtn 31,1-8 vor; die Verben **נָחַל** und **חָזַק** hif. verweisen darüber hinaus auf das Heilsorakel in Jos 1 voraus. Ein Paralleltext zu dieser Amtseinsetzung liegt in Num 27,15-23 vor, allerdings ohne die erwähnten typisch dtr Verben. Der Numeritext wird weitgehend als postpriesterschriftlich angesehen; vgl. insbes. L. PERLITT, Priesterschrift, 123-143, und unter neueren Arbeiten C. FREVEL, Blick, 272-283, und E. OTTO, Deuteronomium, 227. R.G. KRATZ will hingegen, m.E. wenig überzeugend, den Abschnitt „P“ zuschreiben (Komposition, 112).

⁹¹ Es ist sicher kein Zufall, dass die Wendung **הַסִּיר מֵעַל פָּנָיו** aus 2 Kön 17,18 noch einmal in 2 Kön 24,3 zu Anfang der Schlusskapitel des DtrG wieder aufgenommen wird. Zur kompositionellen und strukturellen Bedeutung des Zorns JHWHs im Rahmen des DtrG vgl. auch N. LOHFINK, Zorn.

⁹² Nach R. HECKL, Vermächtnis, 446, hat „die Perspektive von Dtn 1-3 (noch?) kein über das Josuabuch hinausgehendes Geschichtswerk im Blick“. Die engen Beziehungen zu Jos sind evident; allerdings scheinen mir in Dtn 1-3 genügend Indizien für einen bis Kön reichenden Zusammenhang gegeben.

inhaltlichen Gründen leicht als Nachtrag zu erkennen:⁹³ „Denn JHWH, dein Gott, hat dich in all deinem Tun gesegnet; er hat achtgegeben auf deine Wanderung durch diese große Wüste. Vierzig Jahre ist JHWH, dein Gott, nun schon mit dir, nichts hat dir gefehlt.“ Der Segen JHWHs ist ein gängiger Topos der dtn/dtr Paränese; die Wendung **בֶּרֶךְ מַעֲשֵׂי יְדָךְ** bezieht sich in den übrigen Belegstellen auf die Erträge des Landes, mit denen JHWH sein Volk segnet,⁹⁴ und ist hier in die Wüstenzeit vorverlegt worden,⁹⁵ wobei die Wüste beinahe so positiv wie das Land erscheint. Wie Perlitt bemerkt hat, ist das Verb **יָדַעַ** mit JHWH als Subjekt im Dtn selten; er verweist als mögliche Parallele auf Ex 3,7,⁹⁶ was vielleicht als Hinweis zu werten ist, dass der Autor dieses Verses ein „großes“, in Ex einsetzendes dtr Geschichtswerk im Auge hat.

Die Idee einer vierzigjährigen Wüstenzeit findet sich außer Dtn 2,7 noch in Dtn 1,3; 8,2.4; 29,4; Ex 16,35; Num 14,33-34; 32,13; Jos 5,6; Am 2,10; 5,25; Ps 95,10; Neh 9,21. Über die zeitliche Ansetzung der Amos-Stellen mag gestritten werden,⁹⁷ allerdings scheint mir die Polemik gegen den Opferkult in der Wüste in Am 5,25 (vgl. Jer 7,22-23) nicht gerade für ein hohes Alter dieser Belege zu sprechen. So wird man davon ausgehen können, dass diese Konzeption sich erstmals in (spät-)dtr Texten findet. Die „Erfindung“ einer 40-jährigen Dauer ist in dtr Kontexten auch für die Regierungszeiten Davids und Salomos anzutreffen (vgl. auch die 40 Jahre der Philisterherrschaft in Ri 13,1).⁹⁸

Die 40 Jahre, die Wurzel **חֹסֶד** und die Betonung der Fürsorge JHWHs verweisen auf Dtn 8,2.4. Allerdings wird Dtn 2,7 nicht derselben Hand wie Dtn 8 zuzuschreiben sein, denn im Gegensatz zu Dtn 8, wo die Entbehungen der Wüste als Prüfung durch JHWH verstanden werden, insistiert der Autor von 2,7 auf JHWHs bedingungsloser Obhut. Perlitt bemerkt zu Recht: „Daß das dermaßen geleitete und versorgte Volk in der Wüste ... ständig murrte ..., ist dem Ergänzer keinen Gedanken wert.“⁹⁹ Dies kann bedeuten, dass ihm an einer alternativen Sicht der Wüstenzeit gelegen war oder aber dass hier eine ältere Tradition zur Sprache kommt, wie sie insbesondere bei Hosea und Jeremia belegt ist.

⁹³ M. ROSE, Deuteronomium, 384; L. PERLITT, Deuteronomium, 160, bemerkt zu Recht, dass der Ergänzer durch den Numeruswechsel bewusst auf den Zusatzcharakter von 2,7 aufmerksam macht. Allerdings ist es nicht nötig, in V. 7 zwei Hände zu unterscheiden.

⁹⁴ R. ACHENBACH, Israel, 319.

⁹⁵ Was nicht ganz logisch ist, da der „Ertrag der Hände“ auf Ernten und Viehzucht im Kulturland anspielt.

⁹⁶ L. PERLITT, Deuteronomium, 160.

⁹⁷ So will z.B. R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 39f., die Amos-Stellen als „authentische“ Orakel interpretieren, muss aber gleichzeitig zugestehen, dass die Vorstellung einer vierzigjährigen Wüstenzeit „vor allem in deuteronomischen Spätschichten eine Schlüsselstellung erhielt“ (40).

⁹⁸ Nach J. WERLITZ, Geheimnis, 296, schwingt in all diesen Belegen die Idee einer Generation mit, „ein Vollbürgeralter von 20 bis 60 Jahren“.

⁹⁹ L. PERLITT, Deuteronomium, 161.

So wird das negative Verhalten des Volkes, das sich bei der Eroberung des Landes kleingläubig zeigte, in den Ergänzungen in 1,9-18; 1,31 und 2,7 durch ein positives Bild der Wüstenzeit kontrastiert.

4.4 Die Wüstenzeit als Zeit der Fürsorge und Erprobung: Dtn 8

Literarkritisch scheiden sich an Dtn 8 die Geister und die exegetischen Schulen. Zwar ist der Text redundant, was aber noch kein Indiz für die Unterscheidung verschiedener dtr Schichten ist.¹⁰⁰ Der Text ist klar strukturiert:¹⁰¹ Die Beschreibung des guten Landes, die im Mittelpunkt steht (V. 7-13), wird von zwei Kommentaren über Israels Wüstenwanderung gerahmt (V. 2-6.14-17). Zu Anfang (V. 1), Ende (V. 18-20) und in der Mitte (V. 11) finden sich Mahnungen zum Gesetzesgehorsam und Androhungen des Untergangs im Falle des Ungehorsams.

Die zwei Beschreibungen der Wüstenzeit haben eine Vielzahl von Entsprechungen, setzen aber beide spezifische Akzente:

V. 2-5	V.14-16
<p>2 Und du <u>sollst dich erinnern</u> an den ganzen Weg, den dich JHWH, dein Gott, vierzig Jahre lang geführt hat in der Wüste, um dich DEMÜTIG ZU MACHEN UND ZU ERPROBEN UND um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten wirst oder nicht.</p> <p>3 ER MACHTE DICH DEMÜTIG und ließ dich hungern und <i>speiste</i> dich dann mit <i>Manna</i>, <i>das du und deine Väter nicht gekannt hatten</i>, um dir zu zeigen, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund JHWHs kommt, lebt der Mensch.</p> <p>4 In diesen vierzig Jahren sind die Kleider an dir nicht zerfallen, und deine Füße sind nicht angeschwollen.</p> <p>5 So erkenne in deinem Herzen, dass dich JHWH, dein Gott, erzieht, wie ein Mann seinen Sohn erzieht.</p>	<p>14 dann soll dein Herz sich nicht überheben, und du sollst JHWH, deinen Gott, <u>nicht vergessen</u>, der dich herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, aus einem Sklavenhaus,</p> <p>15 der dich durch diese große und furchtbare Wüste geleitet hat, wo es Feuerschlangen gibt und Skorpione und dürres Land, in dem es kein Wasser gibt, der für dich Wasser aus dem Kieselfelsen quellen ließ,</p> <p>16 der dich in der Wüste mit <i>Manna speiste</i>, <i>das deine Väter nicht kannten</i>, um DICH DEMÜTIG ZU MACHEN UND ZU ERPROBEN, um dir schließlich Gutes zu tun.</p>

Beide Abhandlungen beschreiben Israels Aufenthalt in der Wüste als eine Zeit der Erprobung. Negatives von Seiten des Volkes wird nicht berichtet; natürlich kann man mit Lohfink annehmen, dass unklar bleibt, ob Israel die Probe bestanden habe: „Wer das Buch Numeri kennt und nicht annehmen will, hier werde

¹⁰⁰ Die Rahmung des Kapitels besteht in pluralischer Anrede (V. 1.19b-20); dieser Numeruswechsel kann aber durchaus stilistische Gründe haben.

¹⁰¹ Vgl. dazu bereits L. LOHFINK, Hauptgebot, 195; T. RÖMER, Väter, 76.

diesem Buch in Grundlegendem widersprochen, muß sofort seine Zweifel hegen.¹⁰² Nun kann man aber durchaus fragen, ob die Rebellionsgeschichten in Num 11-21 dem oder den Verfasser(n) von Dtn 8 bereits bekannt waren. Erwähnt werden in Dtn 8 lediglich (in positivem Sinn) die Mannagabe (V. 3 und 16) sowie die Gabe von Wasser aus dem Felsen (V. 15), die sich vielleicht auf eine Erzählung wie Ex 17 bezieht, in der vom Murren des Volkes noch nicht die Rede war – allerdings verwendet V. 15 den seltenen Ausdruck **מִצּוֹר הַחֲלָמִישׁ**, der sich in Ex 17 nicht findet.¹⁰³ Die Erwähnung der feurigen Schlangen setzt nicht Num 21,4-9 voraus, da diese dort als Strafe Gottes erscheinen, in Dtn 8 aber zusammen mit den Skorpionen zur Beschreibung der Gefährlichkeit der Wüste dienen.¹⁰⁴ Num 21 hat sich wohl eines gängigen Motivs¹⁰⁵ bedient und es in eine Straferzählung umgewandelt.¹⁰⁶ Das bedeutet, dass in V. 15-16 eine positive Wüstentraktion aufgenommen wird, denn die Versuchung Israels, die hier in der Entbehrung von Nahrung besteht, kommt laut V. 16 letztendlich zu einem guten Ende (**לְהִיטֵב בְּאַחֲרִיתָהּ**).

Die literarische Einordnung von Dtn 8 ist ein schwieriges Unterfangen. Markant ist die nomistische Diktion in den paränetischen Abschnitten, sodass man an einen „späten“ Deuteronomisten denken kann. Falls die Erwähnung des Mannas die Kenntnis der „priesterlichen“ Erzählung in Ex 16 voraussetzt, hätte man einen Ansatz zur Datierung, aber eine solche Abhängigkeit ist schwer zu belegen.¹⁰⁷ Sprachliche Beobachtungen weisen auf Parallelen zu dtr Texten, die später als die exilische Ausgabe des DtrG anzusetzen sind, wie die Versuchung des Volkes oder der im DtrG seltene Ausdruck **שָׂכַח יְהוָה**, der nur in Dtn 4,23.31, 6,12; 8,11.14.19; Ri 3,7; 1 Sam 12,9 belegt ist. Die mit **אֲבָד** beschriebene Vernichtung der Feinde Israels oder seiner selbst ist ebenfalls oft in späten dtr Texten belegt wie Dtn 12,2-3; Jos 23,13.16.¹⁰⁸ Lohfink, gefolgt von seinen Schü-

¹⁰² N. LOHFINK, Bund, 111f.

¹⁰³ Vgl. Dtn 32,13, eine wohl von Dtn 8 abhängige Stelle, und Ps 114,8. Sonst nur noch in anderer Bedeutung in Jes 50,7 und Ijob 28,9.

¹⁰⁴ Man kann eventuell mit M. ROSE, Dtn, 463, annehmen, dass **שָׂרָף** von einem späteren Bearbeiter als Apposition hinter **נָחַשׁ** eingefügt wurde, um eine Beziehung zu Num 21 herzustellen. Sicher ist das nicht (vgl. Num 21,6, wo beide Ausdrücke nebeneinander stehen).

¹⁰⁵ Vgl. z.B. bei Herodot, Historien II 75 und III 109, der von geflügelten Schlangen in Arabien zu berichten weiß.

¹⁰⁶ Nach E. AURELIUS, Fürbitter, 151, diente Dtn 8,15 als Vorlage bei der Ausgestaltung von Num 21,4-9.

¹⁰⁷ Das Manna erscheint in der HB nur in Ex 16; Num 11; Dtn 8; Jos 5,12 (von Ex 16 abhängig); Ps 78,24; Neh 9,20. Dabei handelt es sich durchgehend um späte Stellen. Möglicherweise ist Dtn 8 der älteste textliche Beleg dieser Tradition.

¹⁰⁸ Dtn 12,2-7 ist die jüngste Variante des Zentralisationsgebots; Jos 23,13 gehört zu einer zweiten dtr Redaktion; 23,16b ist ein jüngerer Zusatz (fehlt in LXX).

lern, schreibt Dtn 8 seinem „DtrÜ“ zu;¹⁰⁹ Veijola sieht in 8,7-16* einen „spät- bzw. nachexilischen Verfasser“ am Werke, der eine ältere Vorlage überarbeitet; 8,2-6 sei das Werk eines noch späteren Bearbeiters.¹¹⁰ In der Tat wird dieser Abschnitt oft als später Einschub beurteilt,¹¹¹ was eine mögliche, aber nicht zwingende Annahme darstellt. Mir scheint es sinnvoll, Dtn 8 einer dtr Bearbeitungsschicht zu Beginn der Perserzeit zuzuschreiben; die Verklärung des Landes könnte durchaus in einen solchen Kontext passen. Ob Dtn 8* zusammen mit Dtn 7* in die Dtn-Rolle eingefügt wurde¹¹² oder ob Dtn 8 einmal direkt an Dtn 6* anschloss,¹¹³ das mit einer Ausschau auf die Landnahme endet, kann hier nicht geklärt werden. Klar ist, dass die Vorschau auf das Land und der Rückblick auf die Wüste in Dtn 8 mit der dtr Geschichtstheologie der Deutekapitel konform gehen, da sie in der Fiktion der Moserede einen Abfall des Volkes im Land antizipieren, der sich im Nichtbeachten der göttlichen Gebote und dem Dienen anderer Götter manifestiert (zu Dtn 8,19 vgl. Jos 23,16), was unweigerlich zum Untergang des Volkes führt: Der in 8,18-19 angekündigte Untergang des Volkes (דבד), in Dtn 28,51.63 und 30,18 noch einmal aufgenommen, realisiert sich in 2 Kön 24,2 mit der Invasion der Babylonier. Damit ist die Perspektive von Dtn 8 zunächst nicht „pentateuchisch“, die Mosepredigt bereitet vielmehr den Leser auf die folgende Geschichte vor.

Der Ursprung der in Dtn 8 entfalteten Vision der Wüste findet sich im Buch Hosea (vgl. Hos 2,5.16-17; 9,10; 13,5)¹¹⁴ und in Jer 2,2.6, wo diese als Zeit eines ungetrübten Verhältnisses zwischen JHWH und Israel beschrieben wird. Wie in Dtn 8 wird dabei ebenfalls die göttliche Fürsorge in einer lebensbedrohenden Situation betont. Der Verfasser von Dtn 8 hat sich an diese Texte angelehnt, die, wie z.B. Thomas Dozeman gezeigt hat, die Wüstentradition des Pentateuchs keineswegs vor Augen haben,¹¹⁵ und daraus eine Zeit der Erprobung Israels gemacht.

¹⁰⁹ N. LOHFINK, Hauptgebot, 167-218; R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 169-176.

¹¹⁰ Der noch später als „DtrB“ anzusetzen sei, vgl. T. VEIJOLA, Dtn, 210-221.

¹¹¹ So z.B. F. GARCÍA LÓPEZ, Yahvé; E. AURELIUS, Fürbitter, 21-24. Syntaktisch ist 8,2-6 von dem mit 8,7 und bis 18 reichenden Satz zu unterscheiden; aber das ist kein literarkritisches Kriterium.

¹¹² Dafür würde sprechen, dass das Vernichten der Feinde (דבד) auf Dtn 12,2-3 verweist, ein Text, der mit Dtn 7 auf eine Stufe gehört.

¹¹³ Zu den Parallelen zwischen 6,10-18* und Dtn 8,7-18 vgl. u.a. F. GARCÍA LÓPEZ, Yahvé, 35-39, und die Tabelle bei R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 221f.

¹¹⁴ Zu den Parallelen zwischen Dtn 8 und Hos vgl. F. GARCÍA LÓPEZ, Yahvé, 33f.38; R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 260-265.

¹¹⁵ T.B. DOZEMAN, Hosea, 55-70.

4.5 Die Wüstenzeit zwischen Fürsorge und Erprobung: Dtn 29,1-8

Die Beschreibung der Wüste in *Dtn* 29,4-5 setzt *Dtn* 8 voraus. 29,1-8 präsentiert sich als „patchwork“, ein aus Zitaten und Textanleihen zusammengesetzter Text.¹¹⁶ Nach einer Einleitung, die parallel zu *Dtn* 5,1 gestaltet ist, enthält der Geschichtsrückblick drei Episoden: JHWHs Taten in Ägypten (V. 1b-2), die vierzigjährige Wüstenzeit (4-5) und die Eroberung des Ostjordanlandes (6-7): Bei dieser Aufzählung bedient sich der Verfasser meistens aus der dtr Requisitenkammer (vgl. zu V. 1b: Ex 19,4; *Dtn* 1,30; Jos 23,3; zu V. 2: *Dtn* 7,9¹¹⁷ und 34,11; zu V. 6-7: *Dtn* 1,31; 2,32-33; 3,1-13*¹¹⁸). Der Abschnitt über die Wüste wurde in der älteren Forschung oft als Zusatz angesehen, denn er springt von der Moserede in eine JHWH-Rede: „4 Und ich habe euch vierzig Jahre lang in der Wüste geführt: Eure Kleider sind an euch nicht zerfallen, und an deinem Fuß ist deine Sandale nicht zerfallen. 5 Brot habt ihr nicht gegessen, und Wein und Bier habt ihr nicht getrunken, damit ihr erkennt, dass ich JHWH, euer Gott, bin.“ Dieser Übergang wird meistens so erklärt, dass in 29,4a direkt aus Am 2,10 zitiert wird.¹¹⁹ Danach hat der Verfasser wohl *Dtn* 8 assoziiert und ist auch deswegen vom Plural in den Singular überggesprungen.¹²⁰ Die Aussage über Brot und Wein kann als eine negative Aufnahme von Jos 9,12-13 verstanden werden;¹²¹ diese Annahme wird dadurch bestärkt, dass die Gibeoniten in derselben Rede feststellen, dass ihre Mäntel und Sandalen vom weiten Weg abgenutzt sind.

Man könnte also diesen Abschnitt a priori demselben späten Dtr von *Dtn* 8 zuschreiben. Allerdings ist zwischen die Evozierung Ägyptens und der Erinnerung an die Wüste ein Vers eingeschoben, der einen anderen Akzent setzt: „Aber JHWH hat euch bis zum heutigen Tag kein Herz gegeben, das versteht, keine Augen, die sehen, und keine Ohren, die hören.“ (V. 3) Diese von der in Jes 6,10 formulierten Verstockungstheologie abhängige Aussage modifiziert den geschichtlichen Rückblick dahingehend, dass nun die Zeit nach Ägypten bis zum Zeitpunkt der Moserede als eine Zeit der Verstockung der Adressaten erscheint. Vielleicht hat der Verfasser, inspiriert von der Anspielung auf JHWHs große Taten, das in der Plagenerzählung verwurzelte Motiv der Verstockung Pharaos auf Israel übertragen. Durch V. 3 wird in gewisser Weise ein Ausgleich zwischen der positiven Sicht der Wüstenwanderung in *Dtn* 8 (und 1,31; 2,7) und der in Num und teilweise in Ex vorliegenden Idee einer andauernden Rebellion des

¹¹⁶ Dieser Zusammengesetztheit wird kaum literarkritisch beizukommen sein; vgl. D. KNAPP, Deuteronomium 4, 141-146.

¹¹⁷ Die Anspielung auf *Dtn* 7,9 dürfte auch den Übergang vom Plural in den Singular erklären; so D. KNAPP, Deuteronomium 4, 141.

¹¹⁸ Vgl. die Synopse bei R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 304-306.

¹¹⁹ So z.B. E. NIELSEN, Deuteronomium, 265.

¹²⁰ Vgl. ähnlich D. KNAPP, Deuteronomium 4, 143. Zur Beziehung von Oralität und Schriftlichkeit vgl. auch D.M. CARR, Writing, *passim*.

¹²¹ Vgl. R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 298f.

Volkes geschaffen. Insofern kann man mit Gomes de Araújo Dtn 29,1-8 einer Pentateuchredaktion zuschreiben,¹²² es sei denn, man wollte diese auf V. 3 beschränken. Allerdings hat auch V. 2 seine einzige Parallele in Dtn 34,11, einem Text, der heute mehrheitlich mit einer Pentateuchredaktion in Verbindung gebracht wird,¹²³ und die den Wüstenrückblick abschließende Erkenntnisformel setzt wohl deren Gebrauch in Ezechiel und in priesterlichen Texten des Pentateuch voraus.¹²⁴

Ein ähnlicher Ausgleich findet sich im Moselied: Dtn 32,10 spricht wie Hos 9,10a davon, dass JHWH Israel in der Wüste findet, 32,12-13 betont JHWHs Führung und materielle Fürsorge. Da der Eintritt ins Land nicht explizit thematisiert wird, bleibt unklar, wann die Abwendung von JHWH einsetzt. Schließlich betont 32,38 – 29,3 vergleichbar – Israels Unverständigkeit.

So findet sich am Ende des Dtn der Versuch, die aus der früheren prophetischen Tradition übernommene positive Sicht der Wüstenzeit mit dem im Tetrateuch und in Ez betonten ständigen Ungehorsams des Volkes seit dem Auszug aus Ägypten zu korrelieren.

5. Abschluss und Zusammenfassung: Die Wüste, ein Spätling im DtrG

Im mehrschichtigen DtrG stellt sich seit dem Ende Judas die Frage nach dem Warum des Exils. In der „exilischen“ Fassung der Reflexionskapitel, die miteinander vernetzt sind, wird eine Geschichtstheologie entwickelt, welche die Zeit der Landnahme als „goldenes Zeitalter“ darstellt und den Abfall von JHWH in der Zeit danach ansetzt. In dieser Perspektive kommt die Wüstenzeit nicht ins Blickfeld. Dem Bericht von der gescheiterten Eroberung des Landes in Dtn 1,19-46*, welcher die erste exilische Ausgabe des DtrG eröffnete, geht es nicht darum, den Wüstenaufenthalt als solchen als Zeit des dauernden Ungehorsams darzustellen; die Kundschaftergeschichte bildete ursprünglich den Auftakt zur Erzählung von der Eroberung des Ostjordanlandes. Im Rahmen des DtrG steht Dtn 1* als Kontrapunkt zur gelungenen Landnahme, die das Josuabuch berichtet. Eine weitere Funktion von Dtn 1 besteht darin, zu erklären, warum Mose das verheißene Land nicht betreten kann. Der in diesem Rahmen entbrennende Zorn JHWHs präludiert vielleicht auch den göttlichen Zorn, der zum Untergang Israels und Judas führt.

¹²² R. GOMES DE ARAÚJO, Wüste, 327-330.

¹²³ Der Einwand E. OTTOS, dass beide Stellen nicht derselben Schicht zugeschrieben werden können, da in Dtn 29 JHWH und in 34 Mose Subjekt ist (Deuteronomium, 143 Anm. 137), überzeugt nicht; denn dies kann eine bewusste Strategie darstellen, um Mose so nahe wie möglich an JHWH heranzurücken.

¹²⁴ Die Erkenntnisformel **כִּם יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֲנִי יְדַע** findet sich im DtrG nur in 1 Kön 20,28. Sie ist in priesterlichen Texten wie Ex 6,7; 16,12; 29,46, in Ez (20,20; 28,26) und in anderen prophetischen Texten aus der Perserzeit belegt.

In der dtr Fassung der Bücher Jos bis Kön wird die Wüstenzeit nie erwähnt. Spätdtr Texte wollen das JHWH missfallende Verhalten des Volkes vorverlegen (wie das auch in Ez 20 geschieht), und zwar in die Tage des Auszugs aus Ägypten, ohne dabei explizit den Aufenthalt in der Wüste zu erwähnen. Im Dtn erscheint die Wüste in Texten, die den letzten dtr Redaktionsstufen zuzurechnen sind, in einem positiven Licht. Die Einschübe in Dtn 1 und 2 sowie die Paränese in Dtn 8 greifen die bei Hos und Jer bezeugte Tradition von JHWHs Fürsorge für Israel auf, welche in Dtn 8 als „Erprobung Israels“ interpretiert wird (eine Idee, die sich auch in den spätdtr Ergänzungen zum dtr Prolog zur Richterzeit findet). Die kurzen Verweise auf Namen oder Personen, die Erzählungen aus Num (und für Massa aus Exodus) assoziieren, sind einer Pentateuchredaktion zuzuschreiben. 9,7 und 9,20-22 umrahmen die dtr Variante der Erzählung vom Goldenen Kalb und interpretieren diese nun im Lichte der in Numeri vorliegenden Perspektive einer andauernden Rebellion des Volkes. Dadurch wird aus einer Fürbitteerzählung eine Sündenfallerzählung.¹²⁵ Generell dienen diese Texte dazu, das Dtn enger an die voranstehenden Bücher anzuschließen und damit das DtrG aufzulösen. Dtn 29,1-7 wiederholt noch einmal das Motiv der göttlichen Fürsorge in der Wüste, vermittelt aber diese Vorstellung durch die Idee der Verstockung mit der dominanten Konzeption des Pentateuchs, in der die Wüstenzeit durch ein ständig reitentes Volk charakterisiert ist.

Von dieser Rekonstruktion her muss gefolgert werden, dass das DtrG die Wüstenerzählungen des Numeribuches noch nicht kannte und diese wohl noch nicht schriftlich fixiert waren oder zumindest dass die spätdtr Wüstentexte im Dtn eine andere Sicht der Beziehung zwischen JHWH und Israel vor der Landnahme entwickeln wollten. Dabei konnten sich deren Verfasser, wie bereits von Gerhard von Rad bemerkt, vielleicht auf Überlieferungen stützen, die uns nur noch in sehr fragmentarischer Weise zugänglich sind.¹²⁶ Die Wüstentexte im Buch Dtn unterstreichen die doppelte Funktion dieses Buches: Die dtr Wüstentexte tragen dazu bei, die Zeit Moses und Josuas als „goldenes Zeitalter“ zu konstruieren, während die Wüstentexte der Pentateuchredaktion die Funktion des Dtn als Abschluss der Tora hervorheben.

¹²⁵ G. AURELIUS, Fürbitte, 18.

¹²⁶ G. VON RAD, Deuteronomium, 51: „Man sieht wieder einmal, daß diese Prediger keineswegs nur die Überlieferungen zur Hand hatten, die auch uns noch vorliegen.“

Verzeichnis der zitierten Literatur

- Anbar, Moshé, Josué et l'alliance de Sichem (Josué 24:1-28) (BET 25), Frankfurt/M.: Lang 1992.
- Achenbach, Reinhard, Israel zwischen Verheißung und Gebot. Literarkritische Untersuchungen zu Deuteronomium 5-11 (EHS.T 422), Frankfurt/M.: Lang 1991.
- Achenbach, Reinhard, Die Erzählung von der gescheiterten Landnahme von Kadesch Barnea (Numeri 13-14) als Schlüsseltext der Redaktionsgeschichte des Pentateuchs, ZAR 9 (2003) 56-123.
- Achenbach, Reinhard, Die Vollendung der Tora. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch (BZAR 3), Wiesbaden: Harrassowitz 2003.
- Aurelius, Erik, Der Fürbitter Israels. Eine Studie zum Mosebild im Alten Testament (CB.OT 27), Stockholm: Almqvist & Wiksell 1988.
- Aurelius, Erik, Zukunft jenseits des Gerichts. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zum Enneateuch (BZAW 319), Berlin: de Gruyter 2003.
- Aurelius, Erik, Zur Entstehung von Josua 23-24, in: J. Pakkala – M. Nissinen (Hg.), Houses Full of All Good Things, 95-114.
- Beyerle, Stefan, Der Mosesegen im Deuteronomium. Eine text-, kompositions- und formkritische Studie zu Deuteronomium 33 (BZAW 250), Berlin: de Gruyter 1997.
- Bieberstein, Klaus, Josua – Jordan – Jericho. Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6 (OBO 143), Freiburg Schweiz: Universitätsverlag – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.
- Blanco Wißmann, Felipe, «Er tat das Rechte ...» Beurteilungskriterien und Deuteronomismus in 1Kön 12 – 2Kön 25 (AThANT 93), Zürich: Theologischer Verlag 2008.
- Blenkinsopp, Joseph, The Pentateuch. An Introduction to the First Five Books of the Bible (The Anchor Bible Reference Library), New York: Doubleday 1992.
- Blum, Erhard, Die Komposition der Vätergeschichte (WMANT 57), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1984.
- Blum, Erhard, Beschneidung und Passa in Kanaan. Beobachtungen und Mutmaßungen zu Jos 5, in: C. Hardmeier – R. Kessler – A. Ruwe (Hg.), Freiheit und Recht (FS F. Crüsemann), Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 2003, 292-322 = ders., Textgestalt und Komposition, 219-248.
- Blum, Erhard, Pentateuch – Hexateuch – Enneateuch? oder: Woran erkennt man ein literarisches Werk in der hebräischen Bibel?, in: T. Römer – K. Schmid (Hg.), Les dernières rédactions du Pentateuque, de l'Hexateuque et de l'Ennéateuque (BETHL 203), Leuven: Peeters – University Press 2007, 67-98 = ders., Textgestalt und Komposition, 375-404.

- Blum, Erhard, Textgestalt und Komposition. Exegetische Beiträge zu Tora und Vordere Propheten, hg. von W. Oswald (FAT 69), Tübingen: Mohr Siebeck 2010.
- Böhler, Dieter, Jiftach und die Tora. Eine intertextuelle Auslegung von Ri 10,6-12,7 (ÖBS 34), Frankfurt/M.: Lang 2008.
- Braulik, Georg, Zur deuteronomistischen Konzeption von Freiheit und Frieden, in: J.A. Emerton (Hg.), Congress Volume Salamanca 1983 (VT.S 36), Leiden: Brill 1985, 29-39.
- Braulik, Georg, Die Theorien über das Deuteronomistische Geschichtswerk, in: ders., Studien zum Deuteronomium und seiner Nachgeschichte (SBA.AT 37), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2001, 153-169.
- Budde, Karl, Das Buch der Richter (KHC.AT VII), Freiburg i.B.: J.C.B. Mohr 1897.
- Burden, Terry L., The Kerygma of the Wilderness Traditions in the Hebrew Bible (AmUSt VII/163), New York: Lang 1994.
- Carr, David M., Writing on the Tablet of the Heart. Origins of Scripture and Literature, Oxford: Oxford University 2005.
- Campbell, Antony F. – O'Brien, Mark A., Unfolding the Deuteronomistic History. Origins, Upgrades, Present Text, Minneapolis MN: Fortress 2000.
- Cross, Frank M., The Structure of the Deuteronomic History, Perspectives in Jewish Learning 3 (1968) 9-24 = ders., Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel, Cambridge MA: Harvard 1973, 274-289.
- Crüsemann, Frank, Elia – die Entdeckung der Einheit Gottes. Eine Lektüre der Erzählungen über Elia und seine Zeit (Kaiser Taschenbücher 154), Gütersloh: Kaiser 1997.
- Dietrich, Walter, Prophetie und Geschichte (FRLANT 108), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1972.
- Dietrich, Walter, Deuteronomistisches Geschichtswerk, RGG⁴ 2 (2000) 688-692.
- Dietrich, Walter, Samuel (BK 8.1,1-6), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2003-2009.
- Dietrich, Walter, Vielfalt und Einheit im deuteronomistischen Geschichtswerk, in: J. Pakkala – M. Nissinen (Hg.), Houses Full of All Good Things, 169-183.
- Dozeman, Thomas B., Hosea and the Wilderness Wandering Tradition, in: S.L. McKenzie – T. Römer (Hg.), Rethinking the Foundations, 55-70.
- Eissfeldt, Otto, Geschichtsschreibung im Alten Testament, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt 1948.
- Finsterbusch, Karin, Weisung für Israel. Studien zu religiösem Lehren und Lernen im Deuteronomium und in seinem Umfeld (FAT 44), Tübingen: Mohr 2005.

- Frevel, Christian, *Mit Blick auf das Land die Schöpfung erinnern. Zum Ende der Priestergrundschrift* (HBS 23), Freiburg i.B.: Herder 1999.
- Frevel, Christian, *Deuteronomistisches Geschichtswerk oder Geschichtswerke? Die These Martin Noths zwischen Tetrateuch, Hexateuch und Enneateuch*, in: U. Rüterswörden (Hg.), *Martin Noth – aus der Sicht der heutigen Forschung* (BThSt 58), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2004, 60-95.
- Friedman, Richard E., *From Egypt to Egypt: Dtr1 and Dtr2*, in: B. Halpern – J. D. Levenson (Hg.), *Traditions in Transformation. Turning Points in Biblical Faith*, Winona Lake IN: Eisenbrauns 1981, 167-192.
- Fritz, Volkmar, *Das Buch Josua* (HAT 1.7), Tübingen: Mohr Siebeck 1994.
- García López, Félix, *Yahvé, fuente última de vida: Análisis de Deuteronomio 8, Bib. 62* (1981) 21-54.
- Geoghegan, Jeffrey C., *The Time, Place, and Purpose of the Deuteronomistic History. The Evidence of „Until This Day“* (BJS 347), Providence RI: Brown University 2006.
- Gertz, Christian, *Die Gerichtsorganisation Israels im deuteronomischen Gesetz* (FRLANT 165), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994.
- Gomes de Araújo, Reginaldo, *Theologie der Wüste im Deuteronomium* (ÖBS 17), Frankfurt/M.: Lang 1999.
- Groß, Walter, *Die Wolkensäule und die Feuersäule in Ex 13 + 14. Literarkritische, redaktionsgeschichtliche und quellenkritische Erwägungen*, in: G. Braulik – W. Groß – S. McEvenue (Hg.), *Biblische Theologie und gesellschaftlicher Wandel* (FS Norbert Lohfink), Freiburg i.B.: Herder 1993, 142-165 = ders., *Studien zur Priesterschrift und zu alttestamentlichen Gottesbildern* (SBA.AT 30), Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1999, 97-122.
- Groß, Walter, *Richter* (HThK.AT), Freiburg i.B.: Herder 2009.
- Harvey, John F., *Retelling the Torah. The Deuteronomistic Historian's Use of the Tetrateuchal Narratives* (JSOT.S 403), London: T & T Clark International – Continuum 2004.
- Heckl, Raik, *Moses Vermächtnis. Kohärenz, literarische Intention und Funktion von Dtn 1-3* (ABG 9), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2004.
- Hutzli, Jürg, *Die Erzählung von Hanna und Samuel. Textkritische und literarische Analyse von 1Sam 1-2 unter Berücksichtigung des Kontextes* (AThANT 89), Zürich: Theologischer Verlag 2007.
- Kuenen, Abraham, *Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des alten Testaments hinsichtlich ihrer Entstehung und Sammlung. Erster Theil. Zweites Stück: Die historischen Bücher des alten Testaments*, Leipzig: O.R. Reisland 1890.
- McKenzie, Steven L., *Art. „Deuteronomistic History“*, ABD 2 (1992) 160-168.
- Klein, Ralph W., *1 Samuel* (WBC), Waco TX: Word Books 1983.
- Knapp, Dietrich, *Deuteronomium 4. Literarische Analyse und theologische Interpretation* (GThA 35), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987.

- Knauf, Ernst A., L'« historiographie deutéronomiste » (DtrG) existe-t-elle?, in: A. de Pury – T. Römer – J.-D. Macchi (Hg.), Israël construit son histoire, 409-418.
- Knauf, Ernst A., Josua (ZBK.AT 6), Zürich: Theologischer Verlag 2008.
- Kratz, Reinhard G., Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik (UTB 2157), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000.
- Lohfink, Norbert, Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11 (AnBib 20), Roma: Istituto Pontificio Biblico 1963.
- Lohfink, Norbert, Kerygmata des Deuteronomistischen Geschichtswerks, in J. Jeremias – L. Perlitt (Hg.), Die Botschaft und die Boten (FS H.W. Wolff) Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1981, 87-100 = ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II (SBA.AT 12), Stuttgart: Kath. Bibelwerk 1991, 125-142.
- Lohfink, Norbert, Der Neue Bund im Deuteronomium?, ZAR 4 (1998) 100-125 = ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (SBA.AT 38), Stuttgart: Kath. Bibelwerk 2000, 9-36.
- Lohfink, Norbert, Der Zorn Gottes und das Exil. Beobachtungen am deuteronomistischen Geschichtswerk, in: R.G. Kratz – H. Spieckermann (Hg.), Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium (FS Lothar Perlitt; FRLANT 190), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000, 137-155 = ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V (SBA.AT 38), Stuttgart: Kath. Bibelwerk 2000, 37-55.
- Lohfink, Norbert, Deuteronomium 9,1-10,11 und Exodus 32-34. Zu Endtextstruktur, Intertextualität, Schichtung und Abhängigkeiten, in: E. Blum – M. Köckert (Hg.), Gottes Volk am Sinai. Untersuchungen zu Ex 32-34 und Dtn 9-10 (VWGTh 18), Gütersloh: Kaiser – Gütersloher Verlagshaus 2001, 41-87.
- Lohfink, Norbert, Israels Unglaube in Kadesch-Barnea (Dtn 1,32) und die Enneateuchhypothese, in: J.-N. Aletti – J.-L. Ska (Hg.), Biblical Exegesis in Progress: Old and New Testament Essays (AnBib 176), Rome: Pontifical Biblical Institute 2009, 33-65.
- McKenzie, Steven L., Art. Deuteronomistic History, ABD 2, 1992, 160-168.
- McKenzie, Steven L. – Römer, Thomas (Hg.), Rethinking the Foundations. Historiography in the Ancient World and in the Bible (FS J. Van Seters; BZAW 294), Berlin: de Gruyter 2000.
- Na'aman, Nadav, העבר המבונן את ההווה: עיצובה ההיסטוריוגרפיה המקראית בסוף ימי הבית הראשון ולאחר החורבן (Yeriot 3), Jerusalem: Ornah Hes 2002.
- Nelson, Richard D., The Double Redaction of the Deuteronomistic History (JSOT.S 18), Sheffield: JSOT Press 1981.
- Nelson, Richard D., The Double Redaction of the Deuteronomistic History: The Case is Still Compelling, JSOT 29 (2005) 319-337.

- Nentel, Jochen, Trägerschaft und Intentionen des deuteronomistischen Geschichtswerks. Untersuchungen zu den Reflexionsreden Jos 1; 23; 24; 1 Sam 12 und 1 Kön 8 (BZAW 297), Berlin – New York: de Gruyter 2000.
- Nielsen, Eduard, Deuteronomium (HAT I.6), Tübingen: Mohr Siebeck 1995.
- Noth, Martin, Überlieferungsgeschichtliche Studien I. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament (SKG.G 18), Halle: Niemeyer 1943, 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1957.
- Noth, Martin, Das 2. Buch Mose. Exodus (ATD 5), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958.
- Noll, Kurt L., Deuteronomistic History or Deuteronomistic Debate? (A Thought Experiment), JSOT 31 (2007) 311-345.
- Otto, Eckart, Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumsrahmens (FAT 30), Tübingen: Mohr Siebeck 2000.
- Otto, Eckart, Die Rechtshermeneutik des Pentateuch und die achämenidische Rechtsideologie in ihren altorientalischen Kontexten, in: M. Witte – M.T. Fögen (Hg.), Kodifizierung und Legitimierung des Rechts in der Antike und im Alten Orient (BZAR 5), Wiesbaden: Harrassowitz 2005, 71-116.
- Otto, Eckart, Dtn 1-3 als Schlüssel der Pentateuchkritik in diachroner und synchroner Lektüre, in: ders. (Hg.), Die Tora. Studien zum Pentateuch. Gesammelte Schriften (BZAR 9), Wiesbaden: Harrassowitz 2009, 284-420.
- Otto, Susanne, Jehu, Elia und Elisa. Die Erzählung von der Jehu-Revolution und die Komposition der Elia-Elisa-Erzählungen (BWANT 152), Stuttgart: Kohlhammer 2001.
- Pakkala, Juha, Intolerant Monolatry in the Deuteronomistic History (Publications of the Finnish Exegetical Society 76), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999.
- Pakkala, Juha – Nissinen, Martti (Hg.), Houses Full of All Good Things. Essays in Memory of Timo Veijola (Publications of the Finnish Exegetical Society 95), Helsinki: Finnish Exegetical Society – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008.
- Perlitt, Lothar, Deuteronomium (BK 5.1,1-5), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1990-2008.
- Perlitt, Lothar, Priesterschrift im Deuteronomium?, in: Ders., Deuteronomium-Studien (FAT 8), Tübingen: Mohr Siebeck 1994, 123-143.
- Rad, Gerhard von, Das fünfte Buch Moses. Deuteronomium (ATD 8), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1964.
- Pury, Albert de – Römer, Thomas – Macchi, Jean-Daniel (Hg.), Israël construit son histoire. L'historiographie deutéronomiste à la lumière des recherches récentes (MoBi 34), Genève: Labor et Fides 1996.

- Römer, Thomas C., *Israels Väter. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition* (OBO 99), Freiburg Schweiz: Universitätsverlag – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990.
- Römer, Thomas C., *Das doppelte Ende des Josuabuches. Einige Anmerkungen zur aktuellen Diskussion um „deuteronomistisches Geschichtswerk“ und „Hexateuch“*, ZAW 118 (2006) 523-548.
- Römer, Thomas C., *Entstehungsphasen des „deuteronomistischen Geschichtswerkes“*, in: M. Witte – K. Schmid – D. Prechel – J.C. Gertz (Hg.), *Die deuteronomistischen Geschichtswerke*, 45-70.
- Römer, Thomas C., *The So-Called Deuteronomistic History. A Sociological, Historical and Literary Introduction*, London: T & T Clark 2007 (= 2005).
- Römer, Thomas C. – de Pury, Albert, *L’Historiographie Deutéronomiste* (HD). *Histoire de la recherche et enjeux du débat*, in: A. de Pury – T. Römer – J.-D. Macchi (Hg.), *Israël construit son histoire*, 9-120.
- Rose, Martin, *5. Mose* (ZBK.AT 5), Zürich: Theologischer Verlag 1994.
- Rösel, Hartmut N., *Von Josua bis Jojachin. Untersuchungen zu den deuteronomistischen Geschichtsbüchern des Alten Testaments* (VT.S 75), Leiden: Brill 1999.
- Rösel, Hartmut N., *Lässt sich eine nomistische Redaktion im Buch Josua feststellen?*, ZAW 119 (2007) 184-189.
- Scherer, Andreas, *Neuere Forschungen zu alttestamentlichen Geschichtskonzeptionen am Beispiel des deuteronomistischen Geschichtswerks*, VF 53 (2008) 22-40.
- Schmid, Konrad, *Manasse und der Untergang Judas. „Golaorientierte“ Theologie in den Königsbüchern?*, Bib. 78 (1997) 87-99.
- Schmid, Konrad, *Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments* (WMANT 81), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1999.
- Schmid, Konrad, *Hatte Wellhausen Recht? Das Problem der literarhistorischen Anfänge des Deuteronomismus in den Königsbüchern*, in: M. Witte (u.a. Hg.), *Die deuteronomistischen Geschichtswerke*, 19-43.
- Schmidt, Ludwig, *Das 4. Buch Mose. Numeri Kapitel 10,11-36,13* (ATD 7.2), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004.
- Schmitt, Hans-Christoph, *Dtn 34 als Verbindungsstück zwischen Tetrateuch und Deuteronomistischem Geschichtswerk*, in: E. Otto – R. Achenbach (Hg.), *Das Deuteronomium zwischen Pentateuch und Deuteronomistischem Geschichtswerk* (FRLANT 206), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004, 181-192.
- Schorn, Ulrike, *Rubeniten als exemplarische Aufrührer in Num. 16f* / Deut. 11*, in: S.L. McKenzie – T. Römer (Hg.), *Rethinking the Foundations*, 251-268.
- Sicre, José Luis, *La investigación sobre la historia deuteronomista desde Martin Noth a nuestros días*, EstB 54 (1996) 361-415.

- Smend, Rudolf, Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte, in: H.W. Wolff (Hg.), Probleme biblischer Theologie (FS Gerhard von Rad), München: Kaiser 1971, 494-509 = ders., Die Mitte des Alten Testaments. Gesammelte Studien Bd. 1 (BEvTh 99), München: Kaiser 1986, 124-137.
- Sweeney, Marvin A., King Josiah of Judah. The Lost Messiah of Israel, Oxford: Oxford University Press 2001.
- Thiel, Winfried, Unabgeschlossene Rundschau. Aspekte alttestamentlicher Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Mit einem Anhang: Grundlinien der Erforschung des „Deuteronomistischen Geschichtswerkes“ (BThSt 80), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2007.
- Van Seters, John, In Search of History. History in the Ancient World and the Origin of Biblical History, New Haven: Yale University Press 1983.
- Van Seters, John, The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers, Louisville: Westminster – Kampen: Kok 1994.
- Veijola, Timo, Bundestheologische Redaktion im Deuteronomium, in: T. Veijola (Hg.), Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen (SESJ 62), Helsinki: Finnische Exegetische Gesellschaft – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1996, 242-276.
- Veijola, Timo, Deuteronomismusforschung zwischen Tradition und Innovation I-III, ThR 67 (2002) 273-327, 391-424; 68 (2003) 1-44.
- Veijola, Timo, Das 5. Buch Mose. Deuteronomium. Kapitel 1,1-16,17 (ATD 8.1), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004.
- Wellhausen, Julius, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments (1899), Berlin: de Gruyter ⁴1963.
- Werlitz, Jürgen, Das Geheimnis der heiligen Zahlen. Ein Schlüssel zu den Rätseln der Bibel, Wiesbaden: Fourier 2003.
- Westermann, Claus, Die Geschichtsbücher des Alten Testaments. Gab es ein deuteronomistisches Geschichtswerk? (ThB.AT 87), Gütersloh: Kaiser 1994.
- Witte, Markus – Schmid, Konrad – Prechel, Doris – Gertz, Jan Christian (Hg.), Die deuteronomistischen Geschichtswerke. Redaktions- und religionsgeschichtliche Perspektiven zur „Deuteronomismus“-Diskussion in Tora und Vorderen Propheten (BZAW 365), Berlin: de Gruyter 2006.
- Würthwein, Ernst, Die Bücher der Könige. 1.Kön 17 – 2.Kön 25 (ATD 11.2), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1984.
- Würthwein, Ernst, Erwägungen zum sog. deuteronomistischen Geschichtswerk. Eine Skizze, in: ders., Studien zum deuteronomistischen Geschichtswerk (BZAW 227), Berlin: de Gruyter 1994, 1-11.